

GRAZER Stadtblatt

www.kpoe-graz.at



Ausgabe 3, April 2017 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 06A036682 • 8020 GRAZ

Regionalmedium der **KPO** Graz - Gemeinderatsklub

Alt-Grottenhof

Bio-Ackerland droht Verbauung

Seite 2 - 3



Foto: WEHAD
Elke Kahr ist neue Verkehrsstadträtin von Graz. Sie setzt auf sanfte Mobilität, sozial verträgliche Öffi-Preise und möchte mehr Platz für Menschen schaffen.



1.MAI 2017

Demonstration (10:00 Südtirolerplatz)

und Maifest (ab 13:00 Volkshaus Graz)

mit der

Wiener Tschuschenkapelle



ZITIERT

„Es kommt nicht auf die Resorts an, um Politik zu machen, sondern Politiker bzw. Politikerinnen machen den Erfolg eines Resorts aus.“ Christian Weniger, Kleine Zeitung, 2. 4. 2017

„Auf die dem Kapitalismus innewohnende Kriegsgefahr, die Hauptursache des Terrorismus und der Flüchtlingskrise, hat Papst Franziskus mit dem Satz »Diese Wirtschaft tötet« wieder aufmerksam gemacht.“ Oskar Lafontaine, Die Welt, 2. 4. 2017

„Trumps Ziel ist es, der Anführer einer Nation zu werden, die sich stark Richtung Autoritarismus bewegt hat. Der einzige Weg, das zu verhindern, ist ein massiver Graswurzel-Widerstand.“ Bernie Sanders, US-Politiker, Die Zeit, 11. 3. 2017



„Freiheitliche hätten mit Freiheit nichts am Hut, sondern stehen für Angstmache und das Aus- und Abgrenzen. Wo sie Verantwortung tragen gibt's kaum sichtbaren Erfolg, beim Verkehr staut es sich in Graz mehr als je zuvor, und dass Eustacchio seit 4 Jahren für Sicherheit verantwortlich zeichnet, hat niemand bemerkt.“ Siegfried Nagl, Stadtparteitag der Grazer ÖVP, 12. Dezember 2016, Homepage der Grazer ÖVP

„Die Weltwirtschaft steht auf tönernen Füßen: Staaten, Unternehmen und Haushalte haben sich mit 215 Billionen Dollar verschuldet. Das birgt große Risiken. (...) Das Ausmaß des Schuldenbergs beträgt 325 Prozent der jährlichen Wirtschaftsleistung, also des Bruttoinlandsproduktes (BIP) der Weltwirtschaft.“ Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7. 4. 2017

150 Jahre Forstwirtschaftliche Schule Alt-Grottenhof Fünf Hektar Ackerland dr

Am südwestlichen Stadtrand von Graz, im Bezirk Straßgang, liegt die Land- und Forstwirtschaftliche Schule Alt-Grottenhof. Bereits 1360 als Gut „Krottenstein“ erwähnt, wurden die Ländereien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vom Land Steiermark erworben und dienten ab 1867 als „Landes- und Ackerbauschule“.

Man ist stolz darauf, den Schülerinnen und Schülern aus dem ganzen Land eine umfassende Ausbildung im Bereich der Land- und Forstwirtschaft bieten zu können. Vom Ackerbau, über Rinder-, Schaf- und Schweinezucht bis zu Fleischverarbeitung, Bäckerei und Käseerzeugung reicht die Palette des Lehrangebotes. Die im Bio-Bauernhof erzeugten Produkte kann man im hauseigenen Hofladen erwerben.

Mitte Mai lädt die Land- und Forstwirtschaftliche Schule Grottenhof zum Festakt „150 Jahre Grottenhof“ in die Grazer Oper.

Aufbruch hinter den Kulissen

Doch während nach außen freudige Festtagsstimmung vermittelt wird, rumort es hinter den Kulissen. Denn die im Landschaftsschutzgebiet Westliches Grazer Hügelland gelegenen biologisch bewirtschafteten Felder sind ernsthaft bedroht: Fünf Hektar des Ackerlandes (westlich Polizeidirektion Steiermark), sollen für Verbauungszwecke verkauft werden. Das Vorhaben erinnert an den Bauern, der die letzte Kuh verkauft, um eine Melkmaschine anzuschaffen.

Schon einmal, im Jahr 2000/2001, waren die Ackerflächen der Schule Alt-Grottenhof in Gefahr, als man mehrere Hektar dieser wertvollen Flächen an die Fußballvereine Sturm Graz und GAK abtreten wollte. „In diesem „Fußballkrimi“ der Jahre 2000/2001 hat sich Bürgermeister Nagl als Finanzstadtrat von Graz mächtig für den Fußball auf Grottenhofs

Bioflächen stark gemacht“, erinnert Stadträtin Elke Kahr. Erst nach massiven Protesten der Bevölkerung und politischer Vertreter, unter anderem der KPÖ, konnte damals der Teilverkauf von der Grottenhof-Ackerflächen abgewendet werden.

Ist einmal umgewidmet, sind der Bauwut Tür und Tor geöffnet

In den letzten Jahren hat die Bautätigkeit im Grazer Südwesten enorm zugenommen. Immer mehr Grünflächen verschwinden und müssen Anlegerbauten weichen. Die Begehrlichkeiten der Immobilienentwickler sind groß. Wenn eine weitere Verbauung des Bezirkes Straßgang verhindert werden soll, darf die Stadt Graz die landwirtschaftlichen Flächen nicht in Bauland umwidmen. „Wir werden alles tun, damit diese Umwidmung im Zuge des Flächenwidmungsplanes auf keinen Fall stattfindet“, sagt



KPÖ-Planungssprecher Manfred Eber. Er appelliert auch an Bürgermeister Nagl, die Umwidmung zu verhindern. „Erst kürzlich wurde Siegfried Nagl für seine Verdienste um die Land- und Forstwirtschaft der Titel „Ökonomierat“ verliehen. Wenn er diesen Titel ernst nimmt, müsste er für den Erhalt des Ackerlandes für die Biolandwirtschaft eintreten.“

Viele Bewohner im Süden von Graz schätzen die wertvollen natur-



tenhof oht Verbauung



Die Landwirtschaftsschule Alt-Grottenhof in Graz-Straßgang feiert 150 Jahr Jubiläum. Nun sollen 5 Hektar Grünland an Wohn-Spekulanten verkauft werden.

Foto LFS Grottenhof

und landwirtschaftlichen Kulturflächen in ihrer Nähe. Sie schätzen das reiche Bio-Angebot aus dem Hofladen der Fachschule Alt-Grottenhof. Dieses wunderschöne und wertvolle Land darf nicht für Spekulationszwecke geopfert werden!

Die KPÖ wird alles daransetzen, dass es nicht zum Ausverkauf der letzten Grazer Grünräume kommt. Der Grottenhof muss als Juwel im Grünen zum Wohle aller Grazerinnen und Grazer unangestastet bleiben!



Foto LFS Grottenhof

Für ihre Bioprodukte hat die LFS Alt-Grottenhof mehrere Auszeichnungen bekommen.

Anschlag auf den sozialen Wohnbau

Die Bundesregierung hat in ihrem neuen Arbeitsprogramm einen gefährlichen Anschlag auf den sozialen Wohnbau versteckt. Künftig sollen Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaften profitorientiert

arbeiten. Vertreter der Gemeinnützigen warnen. Die EU-Kommission kritisiert den sozialen Wohnbau als „wettbewerbsverzerrend“ und fordert von den Mitgliedsstaaten, den sozialen Wohnbau zu beschränken.



MEINE MEINUNG

Stadträtin Elke Kahr

Offene Türen

Liebe Grazerin! Lieber Grazer!

Viele Menschen fragen mich, ob ich weiterhin für sie da bin. Sie sind besorgt, dass ich weniger Zeit für sie haben könnte.

Meine Antwort: Meine Türe ist auch weiterhin offen für alle Menschen, die Rat und Hilfe brauchen. Neben Fragen zum Verkehr sind das natürlich weiterhin Anliegen zum Thema Wohnen und Soziales. Das kann uns nämlich niemand wegnehmen. Ich sage das aus Erfahrung.

Im Jahr 1998 hat man geglaubt, wir würden im Wohnungsamt scheitern. Das ist nicht geschehen. Jetzt glaubt man, uns würde die Luft ausgehen, wenn man uns das Wohnungsamt wegnimmt und uns das Verkehrsressort zuteilt. Die über 25.000 Wählerinnen und Wähler der KPÖ in Graz können sich aber darauf verlassen, dass wir einen langen Atem haben. Es ist richtig, dass wir im Rathaus jetzt stärkeren Gegenwind spüren. An unserer Arbeit ändert das aber nichts. Wir wollen Haltung zeigen und den Menschen in schwierigen Zeiten Hoffnung geben.

Wer Graz sozialer gestalten will, der hat in der KPÖ auch in den kommenden Jahren eine solide und starke Ansprechpartnerin.

Ihre Stadträtin Elke Kahr

Rathaus, 2. Stock, Tür 236, Tel. 0316 / 872-20 60

PS: In den letzten Tagen und Wochen haben uns viele Menschen mitgeteilt, dass sie uns unterstützen und alles Gute wünschen. Dafür ein herzliches Dankeschön!

KLEIN, aber MIT BISS



Bei schwarz/blau kann man sich sehr leicht ein blaues Auge holen.

AUS DEM INHALT

Schranken für Banken.....	4
Neue Herausforderung	5
Robert Krotzer, Stadtrat	6
Vorgestellt: KPÖ Gemeinderäte ..	7
Bilanz Kaltenegger und Kahr.....	8
Wohnen darf nicht arm machen	9
Die Stadtgärtner.....	10
Für Gleichberechtigung.....	15
Pflegemisere	16
Mit Zwang gegen Arbeitslose .	18
Bedrohte Schönheit.....	19
Neutralität statt EU-Armeel!.....	20
Veranstaltungen, Kleinanzeigen, Ankündigungen, Rätsel.....	21-23

§§ RECHT GEFRAGT §§

Höhere Mieten seit 1. April

Von 7,44 auf 7,70 Euro pro m² stieg am 1. April der Richtwert für Mietzinse in der Steiermark, das sind rund 3,5 Prozent. Der Richtwert gilt grundsätzlich für Altbauwohnungen. Zum Richtwert hinzu kommt eine Unzahl von Zuschlagsmöglichkeiten, die von vielen Vermietern weidlich ausgenützt werden. Die ebenso vorgesehenen Abschläge – wie beispielsweise für befristete Mietverträge – werden hingegen gerne „vergessen“.

Unterm Strich ermöglicht das unsägliche Richtwertsystem Mieten, die jenen für Neubauwohnungen kaum noch nachstehen, bzw. diese teilweise sogar übersteigen. Für immer mehr Grazer bedeutet das, dass sie oft 60% und mehr ihrer Haushaltseinkommen für das Wohnen aufbringen müssen.

Freilich gibt es die Möglichkeit, die Höhe der Miete von der Schlichtungsstelle des Wohnungsamtes prüfen zu lassen.



Mag. Alfred Strutzenberger, Mietrechtsexperte im Büro von Stadträtin Elke Kahr



Nähere Informationen dazu erhalten Sie im Büro von Stadträtin Elke Kahr (0316/872-2062), in der Wohnungsinformationsstelle der Stadt Graz (0316/872-5450) und über den Mieternotruf der KPÖ (0316 / 71 71 08).

Mietzinsobergrenzen

ÖVP und FPÖ verhindern nicht nur im Nationalrat seit Jahren eine Mietrechtsreform, die das Wohnen wieder leistbarer macht. Auch in Graz zeigt Schwarz-Blau mit Bürgermeister Nagl und seinem Vize Eustachio, wohin die Reise gehen soll: **Ein Antrag von Stadträtin Elke Kahr, wenigstens für die Gemeindemieter auf die Mieterhöhung zu verzichten, wurde von ÖVP und FPÖ abgelehnt.** Zynische Begründung: Man müsse die Mieter vor höheren Mietensprüngen in der Zukunft schützen.



Wohnen in Graz – das bleibt das wichtigste Anliegen der KPÖ.

Banken ohne Schranken

Die Banken werden immer unverschämter. Auf dem Sparbuch bekommt man Zinsen, die man mit dem Mikroskop suchen muss. Die Überziehungszinsen bleiben auf einem Rekordhoch.



Im Schnitt kostet ein Gehaltskonto jährlich 108 Euro. Vor einem Jahr waren es 88 Euro. Das entspricht einer Erhöhung um rund ein Viertel. Über manche Gebühren, die von den Kunden eingehoben werden, kann man sich nur mehr wundern. Von 1.000 Euro auf dem Konto bleiben nach Abzug der durchschnittlichen Jahresgebühr von 108 Euro noch 892 Euro. Für zusätzliche Transaktionen werden leicht noch einmal 50 Euro im Jahr fällig.

Dazu kommen noch die Bankomatgebühren. Ihre flächenmäßige Einführung wird immer

wahrscheinlicher. Die ÖVP will das nicht verhindern. Deshalb ist es notwendig, gemeinsam für ein gesetzliches Verbot dieser Zusatzbelastung einzutreten.

Während die minimalen Gehalts- und Pensionserhöhungen die Mehrkosten für die Menschen schon lange nicht mehr decken, hat man anscheinend in der Regierung vergessen, wer am Anfang der nun schon 10 Jahre lang andauernden Finanz- und Wirtschaftskrise gestanden ist. Das waren die Banken mit ihrer abenteuerlichen Geschäftsgebarung.

Mieter-Notruf

Elke Kahr. **KPÖ**

Tel. **0316 71 71 08**
mit Stadträtin Elke Kahr

Wir überprüfen, beraten und helfen bei Fragen rund ums Thema Wohnen.
Täglich von 10.00 – 20.00 Uhr (auch am Wochenende)

Ist mein Mietvertrag korrekt?
Wie kann ich um Wohnbeihilfe ansuchen?
Werde ich vom Vermieter über den Tisch gezogen?
Komm vorbei! Keine Anträge, kein Anliegen ist zu gering. Es geht schließlich um dein Geld!

MIET RECHTS-BERATUNG

Mit Stadträtin ELKE KAHR

10. MAI

Uni Graz | Vorklinik | 12-14 Uhr



„Auf keinen Menschen vergessen“

Elke Kahr hat neue Aufgaben, aber ihr Politikstil ändert sich nicht

Die Gemeinderatswahl hat Graz eine schwarz-blaue Koalition gebracht. Elke Kahr ist jetzt Verkehrsstadträtin. Was anders wird und was gleich bleibt.

„Was? Sie sind jetzt nicht mehr da für uns?“ Diese Frage hat Elke Kahr in den letzten Wochen immer wieder gehört. Die Grazerinnen und Grazer sind verunsichert. Sie weist darauf hin: „Auch wenn ich jetzt Verkehrsstadträtin bin – an meiner Haltung und meiner Arbeitsweise gegenüber den Menschen wird das nichts ändern! Meine Tür bleibt auch weiterhin für alle Grazerinnen und Grazer offen“

Elke Kahr freut sich auf die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Straßenamts, der Abteilung für Verkehrsplanung, den Graz-Linien und des Straßendienstes. „Die Einbeziehung aller, die im Bereich Verkehr arbeiten, ist Voraussetzung für die Zufriedenheit der Verkehrsteilnehmer“, sagt die neue Verkehrsstadträtin.

Verkehrs-Stadträtin

Entscheidend ist nicht, sich bei jeder Maßnahme ins mediale Ram-



Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs und die gute Zusammenarbeit mit den Beschäftigten ist Elke Kahr ein besonderes Anliegen.

penlicht setzen. Elke Kahr wird sich auch in Zukunft nicht in den Vordergrund drängen, sondern die Zeit lieber dafür nützen, um dort anzupacken, wo es um Verbesserungen für die Menschen geht. „Nicht alles, was in der Zeitung steht, findet statt, und nicht alles, was stattfindet, steht in der Zeitung“, sagt sie.

„Ich sehe meine neuen Aufgaben mit Zuversicht. Selbstverständlich stehen weiter die Sorgen und Anliegen der Menschen im Mittelpunkt“, so Kahr. Sie begreift auch Verkehrspolitik als Sozialpolitik. „Dazu gehört, dass es keine Frage der Brieftaschengröße sein darf, ob man in Graz von A nach B kommt oder nicht“, sagt sie. Im Rahmen der – von Schwarz-Blau vorgegebenen – finanziellen Möglichkeiten will die KPÖ folgende Aufgaben in Angriff nehmen:

- Wirksames Vorgehen gegen den Feinstaub. Etwa Gratis-Öffis an Feinstaub-Tagen.
- Ausbau des Radwegenetzes, Schließung von Lücken
- Sicherheit für Fußgänger und mehr Platz für Menschen durch Wohnstraßen, Gehsteige, Zebrastreifen.



Verkehrsexperte Dr. Wolfgang Wehap wird ab Mai das Team von Stadträtin Elke Kahr verstärken.

- Ausbau des öffentlichen Verkehrs, insbesondere des schienegebundenen – vor allem was die Straßenbahnbindung nach Reininghaus und zur Smart City betrifft.
- Absicherung der „Jahreskarte Graz“, die Grazerinnen und Grazer die Jahreskarte zum Preis der Halbjahreskarte anbietet. Sie sollte künftig auch für jene gelten, die aus Graz auspendeln.

Dank an Straßenamt und Graz Linien

- Der Austausch der Straßenbahngleise in der Herrngasse ist ohne Probleme und rasch vonstatten gegangen (deshalb sind auch die Erschütterungen etwas besser geworden) und
- Die schon seit vielen Monaten herumliegenden „Fahrradleichen“ in der Sackstraße (vor Apotheke) wurden rasch entfernt.

„Ohne Gesundheit ist alles nichts“

Er ist das jüngste Stadtregierungsmittglied, das Graz je hatte. Am 5. April wurde der 29-jährige Robert Krotzer zum Stadtrat für Gesundheit und Pflege gewählt.

Gerechnet hat Robert Krotzer nicht damit, dass die Grazer KPÖ-Obfrau Elke Kahr ihn fragt, ob er neben ihr der zweite Kommunist auf der Grazer Regierungsbank werden will. Bei dem historischen Wahlerfolg im Februar hatte die KPÖ nicht nur 3.000 Stimmen, sondern auch ein zweites Mandat im Stadtrat gewinnen können.

Der 29-Jährige war Lehrer an der Klusemannschule und konnte vier Jahre Erfahrung als KPÖ-Gemeinderat sammeln: Dass beispielsweise der Mobilitätsscheck für Studierende nicht abgeschafft wurde, geht auf eine Initiative von Robert Krotzer zurück.

„Robert ist kreativ und vielseitig. Dass so viele junge Menschen den Weg in die KPÖ gefunden haben, ist auf vor allem auf Roberts Engagement zurückzuführen“, sagt Elke Kahr und lobt Krotzers „verbindende und verbindliche Persönlichkeit. Er kann zuhören und begegnet den Menschen auf Augenhöhe.“

Zukunftsthemen Gesundheit und Pflege

„Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.“ Betrachtet man die Pläne der rot-schwarzen Landesregierung, sieht man schnell, dass sie gerade bei diesen Themen ihre

Kürzungspolitik fortsetzen will. Die KPÖ wird dagegen halten. „Bei der Abschaffung des Pflegeregresses hat sich gezeigt, dass man mit einer konsequenten Haltung und einem langen Atem auch gegen die Herrschenden Verbesserungen durchsetzen kann“, so Krotzer. Die KPÖ hatte über 10.000 Unterschriften für die Abschaffung des Pflegeregresses gesammelt und mit Kundgebungen und Aktionen jahrelang Druck gemacht.

Robert Krotzer hat engagierte Ämter übernommen, in denen in den vergangenen Jahren schon viel weitergegangen ist. Er möchte diesen Erfolgsweg weiter fortsetzen und die Präventionsangebote in Wohnvierteln, Betrieben, Schulen und Kindergärten ausbauen. „Bei



Trotz der großen Verantwortung hebt der neue Grazer Gesundheits- und Pflegestadtrat Robert Krotzer nicht ab. Er bügelt seine Hemden wie bisher selbst.

Sie erreichen Stadtrat Robert Krotzer unter: 0316 – 872 2070.
stadtrat.krotzer@stadt.graz.at •
fb.com/robert.krotzer.graz

Sprechstunden bei Stadtrat Robert Krotzer finden immer dienstags statt. Um telefonische Anmeldung wird gebeten.



der Gesundheit darf es keine Hürden geben“, betont er.

Bürgernähe bleibt

Privat bleibt Robert Krotzer bodenständig. Wie auch Elke Kahr behält Krotzer lediglich ein Drittel seines monatlichen Nettobezugs von knapp 5.900 Euro für sich. Zwei Drittel seines Politikergehalts wird

Menschen in Notlagen zugutekommen.

„Vieles wird anders, manches bleibt gleich: Ich werde weiterhin in einer WG wohnen und meine Hemden selbst bügeln“, schreibt er auf Facebook. Viele Diskussionen laufen über das soziale Netzwerk. Dazu ruft der neue Stadtrat auch explizit auf: „Ich bitte euch auch weiterhin um Anregungen und kritische Rückmeldungen.“

In der Straßenbahn, im Stadtpark oder abends an der Bar: Krotzer wird von vielen Menschen mit vielfältigen Anliegen angesprochen. Er hat immer ein offenes Ohr.

Immer offen steht den Grazerinnen und Grazern auch Krotzers Büro im Rathaus. „Das ist bei der KPÖ so. Und wird auch so bleiben.“

4. Mai: 19.00 Uhr,
Vorklinik (06.02)

Zukunft statt Kapitalismus

Diskussion mit
Elke Kahr und
Robert Krotzer



KSV & KJÖ
KSV-KJÖ - Kommunistischer
StudentInnenverband

ÖH-Wahlen
16. bis 18. Mai 2017



ALLE INFOS:
wahl.comunista.at
fb.com/comunista.at

Wahl 2017: KPÖ gestärkt im Gemeinderat

Das Grazer Wahlergebnis am 5. Februar war für die KPÖ sehr positiv: 25.645 Stimmen, 20,34 Prozent, zwei Stadträte, 10 Gemeinderäte und 35 Bezirksräte geben den Anliegen und Forderungen der Bevölkerung ein stärkeres Gewicht als bisher.

Das Stadtblatt stellt vor: die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte der KPÖ



Andreas Fabisch
AHS-Lehrer
Ausschüsse: Berufung, Bildung, Kultur
Hobbies: Geschichte, Boxen, Musik
Lieblingort in Graz: Franziskanerviertel



Elke Heinrichs
Biomed. Analytikerin
Ausschüsse: GGZ, Soziales, Umwelt
Hobbies: Singen und Jodeln, Taiji/Kampfkunst, Ö1 hören, fotografieren
Liebingsorte in Graz: ruhige städtische Innenhöfe



Manfred Eber
Bezirkssekretär der KPÖ, Klubobmann
Ausschüsse: Wohnen, Stadt- und Grünraumplanung, Finanzen, Verkehr, Kontrollausschuss
Lieblingort in Graz: Griesplatz



Sahar Mohsenzada
Organisationssekretärin im Bildungsverein der KPÖ
Ausschüsse: Verfassung, Finanzen, Bildung und Integration
Hobbies: Film, Kunst, Lesen, Wandern, Yoga und Reisen



Christian Sikora
Justizwachebeamter
Ausschüsse: GPS, Berufungsausschuss, Personal
Lieblingort in Graz: die alte Gruabn



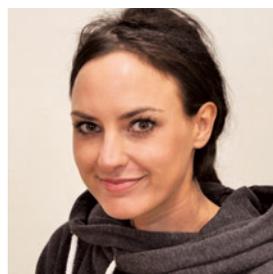
Mag. Ulrike Taberhofer
NMS-Lehrerin
Ausschüsse: Soziales
Lieblingort in Graz: Schlosspark Eggenberg
„Für mich ist Graz ein Zusammenleben in Vielfalt“



Christine Braunersreuther
Museologin
Ausschüsse: Verfassung, Stadt- und Grünraumplanung, Kultur
Hobbies: Lesen, Radeln, Paddeln, Yoga, Reiten



Horst Alic
Justizwachebeamter
Ausschüsse: GGZ, Wohnen, Verkehr
Hobbies: Italowestern, Sturm Graz, Karst, unterm Nussbaum sitzen
Lieblingort: Murfelder Platz (Fußballplatz)



Sigrid Zitek
Pädagogin
„Mädchen für Alles“ beim Verein Leuchtturm
Ausschüsse: Umwelt und Gesundheit
Wohnt gemeinsam mit ihren 3 Katern in Puntigam.



Kurt Luttenberger
sozialpädagogischer Trainer im BFI
Ausschüsse: GPS, Personal, Kontrollausschuss
Hobbies: Lesen, Geschichte, Ökonomie
„Politik darf man nicht den Berufspolitikern überlassen.“

KPÖ-Erfolg in den Grazer Stadtbezirken

Bei den Grazer Bezirksratswahlen am 5. Februar gab es einen ebenfalls Erfolg der KPÖ. Waren es in der vergangenen Periode noch 29 Bezirksräte, wird die KPÖ künftig mit insgesamt 35 Bezirksräten wie bisher in allen Grazer Bezirken vertreten sein.

Im Stadtbezirk **Gries** wurde die KPÖ mit Gerti Schloffer stärkste Partei. In Jakomini mit Lubomir Surnev, **Lend** mit Christian Carli und der **Innern Stadt** mit Alfred Strutzenberger ist die KPÖ zweitstärkste Partei. In **St. Leonhard** konnte sich die KPÖ von einem auf drei Mandate im Bezirksrat steigern.

Ideen und Anregungen für Bezirksthemen (alle Bezirke)
Christian Carli: **Tel. 0681 / 10 7632 98**



Lubomir Surnev, Jakomini



Gerti Schloffer, Gries



Christian Carli, Lend

Bilanz und Ausblick zum Thema Wohnen in Graz

Ernest Kaltenegger und Elke Kahr: 19 Jahre Einsatz für leistbares Wohnen

19 Jahre lang hatte die KPÖ in Graz die Verantwortung für das städtische Wohnungswesen, das nun von der FPÖ geleitet wird. Die ehemaligen KPÖ-Wohnungsstadträte Ernest Kaltenegger und Elke Kahr zogen Bilanz:

Elke Kahr: „Das Recht auf eine menschenwürdige und leistbare Wohnung zählt zu den wichtigsten politischen Aufgaben. Wohnen darf nicht arm machen! Das Wissen um die Wohnungsnot und die Kompetenz, die wir uns dazu angeeignet haben, sind nicht aus Lehrbüchern entnommen, sondern aus dem täglichen Leben der Menschen in unserer Stadt.“

Wohnen bleibt weiterhin ein Schwerpunkt unserer Aktivitäten. Unser Mieternotruf wird noch erweitert. Wir werden darauf schauen, dass auf die Interessen der Mieterinnen und Mieter geachtet wird. Und dass man mit den Gemeindemieter gut umgeht. Verschlechterungen werden wir nicht hinnehmen.“

Ernest Kaltenegger: „SPÖ, ÖVP und FP haben seit 1945 in Graz abwechselnd das Wohnungsressort in der Stadtregierung innegehabt. In dieser Zeit hat sich niemand um die Sanierung der Gemeindewohnungen gekümmert. 1998 haben wir das Wohnressort nicht als Wohltat von den damals drei großen Parteien erhalten, sondern,

um uns zu demaskieren, weil wir auf Missstände im städtischen Wohnen hingewiesen haben. Es ist aber anders gekommen. Die Bilanz der KPÖ kann sich sehen lassen.“

40.000 Menschen wohnversorgt

In der Zeit seit 1998 sind etwa 15.000 Wohnungen an weit über 40.000 Menschen vergeben worden. Diese Vergaben sind im zuständigen Ausschuss immer einstimmig, auch mit den Stimmen der FPÖ, erfolgt.

Initiativen, Sanierung, Neubau

Die Initiative „**Ein Bad für jede Gemeindewohnung**“ hat seit 2003 dazu geführt, dass es dort keine Substandardwohnungen mehr gibt. In 1.100 Wohnungen wurden Nasszellen eingebaut, in über 2000 Wohnungen Fernwärme eingeleitet und 233 von insgesamt knapp 500 Gemeindegäusern wurden umfassend saniert.

Das **Grazer Mietzinszahlungsmodell** wurde von 4.230 Menschen in Anspruch genommen. Die Kos-



Elke Kahr und Ernest Kaltenegger: Die Mieten in Grazer Gemeindewohnungen liegen 43% unter dem steirischen Richtwertsatz.

ten dafür machen 4,315.000 Euro aus. Der 2011 eingeführte Kautionsfonds erleichterte den Wohnungsbezug von 520 Menschen.

Kein Gemeindemieter muss in Graz mehr als ein **Drittel des Familieneinkommens** für das Wohnen ausgeben. Die Mieten in den Gemeindewohnungen liegen um 43 % unter dem steirischen Richtwertsatz.

Die KPÖ-Stadträte haben konkrete **Programme für den kommunalen Wohnbau** eingeleitet und verwirklicht. In dieser Zeit sind

960 neue Gemeindewohnungen errichtet worden, für 550 weitere hat es bereits den Baubeginn gegeben bzw. sind sie in Planung, Vorbehaltsflächen für 850 weitere Wohnungen sind im künftigen Flächenwidmungsplan gesichert.

Mit einer Volksbefragung nach dem Volksrechtegesetz konnte 2004 der Plan vereitelt werden, die **Gemeindewohnungen auszugliedern** bzw. zu privatisieren. Jetzt muss man wachsam gegenüber allen Versuchen sein, einen neuen Anlauf in diese Richtung zu machen.

Volkshaus Graz zu mieten

Der leistbare Veranstaltungsort für alle
Lagergasse 98a, 8020 Graz

für Kleinkunst, Theater-,
Tanzaufführungen,
Lesungen, Hochzeiten uvm.
Großer Saal, 280 m²

Anfragen:

kurt.bauer@volkshaus-graz.at
Tel. 0664 / 21 31 431



www.volkshaus-graz.at

Wo Ferien noch Ferien sind

Schöne Ferienwohnungen Nähe Bad Radkersburg zu vermieten. Natur pur. 10.000 Bücher, Radlerparadies. Viel Ruhe. Zwei Thermalbäder in der Nähe.

3 Komfort-Ferienwohnungen

(93 bzw. 63 qm) für 2 – 5 Personen, nicht teuer.

Christel und Dietrich Kittner-Stiftung

<https://hollerhof.at>

Tel. 03476/ 20525 oder 0650 /32 87 730



Wohnen darf nicht **arm** machen.



Unterschriftenaktion!

Immer mehr Menschen können sich das Wohnen nicht mehr leisten. Um diese Entwicklung zu stoppen braucht es ihre Mithilfe.

Private Investoren und Spekulanten wollen möglichst hohe Profite erzielen. Die Zeche zahlen die Mieterinnen und Mieter mit kaum noch leistbaren Mieten. Daher ist die öffentliche Hand gefordert, selbst Wohnungen zu errichten, um leistbaren Wohnraum zur Verfügung stellen zu können. Die Verscherbelung der 60.000 BUWOG-Wohnungen unter Ex-Finanzminister Grasser zeigt, dass viele, nur nicht die Mieter, davon profitieren haben.

Öffentlicher Wohnbau sichert dauerhaft leistbares Wohnen, deshalb braucht es mehr Gemeindewohnungen. Wir fordern den Ausbau des sozialen Wohnbaus.

Ein Prozent vom Monatsbruttogehalt zahlt jede(r) unselbständig Erwerbstätige über die Steuer in den Wohnbauförderungstopf. Wir fordern die Wiedereinführung der Zweckbindung der Wohnbauförderungsmittel.

Mit Ihrer Unterschrift tragen Sie dazu bei, die Regierung an ihre eigenen Versprechen zu erinnern. Diese Forderungen werden auch von Arbeiterkammer, Gewerkschaft, Mieterschutzorganisationen, und Seniorenverbänden erhoben.

Setzen wir ein Zeichen für leistbares Wohnen!



Parlamentarische Bürgerinitiative an den Österreichischen Nationalrat

Wohnen darf nicht arm machen!

Jeder Mensch hat das Recht auf leistbares, sicheres, zeitgerechtes Wohnen.

Die Regierung hat uns ein modernes und soziales Mietrecht versprochen. Dieses Versprechen wird nicht eingehalten. Immer mehr Menschen können sich Mieten und Betriebskosten nicht mehr leisten. Vermieter, Makler, Wohnbaugesellschaften und Spekulanten machen große Gewinne aus dem Geschäft mit der steigenden Wohnungsnot.

Wir fordern:

- Einheitliche, niedrigere Obergrenzen für Mieten!
- Abschaffung der Maklerprovision für Mieterinnen und Mieter!
- Keine Privatisierungen öffentlichen Wohnraums!
- Ausweitung des kommunalen, öffentlichen Wohnbaus!

Name	Adresse	Geburts-Datum	Datum der Unterstützung	Unterschrift



Helfen statt reden. **Elke Kahr**

KPO

Unterschriften bitte an KPÖ Graz, Volkshaus, Lagergasse 98a, 8020 Graz senden. Informationen und Bestellungen: Tel. 0316 / 71 24 79.

Wir holen ausgefüllte Listen auch gerne ab.

Fax: 0316 / 71 62 91 • E-Mail: bl-graz@kpoe-graz.at • www.kpoe-graz.at

Die Grazer Stadtgärtner 56.000 Blumen

Spätestens wenn am Eisernen Tor das farbenfrohe Blütenmeer aus Tulpen, Stiefmütterchen und Narzissen erblüht, besteht kein Zweifel – der Frühling ist da.

Graz erwacht Stück für Stück aus dem Winterschlaf, wenn die Stadtgärtner der Holding Graz ausrücken, um dem Schlossberg, dem Volksgarten, dem Stadtpark und vielen kleinen Beeten in der Innenstadt neues Leben einzuhauchen.

Dieses Jahr begannen die Aussetzarbeiten am 1. März. Angefangen am Schlossberg wurden diesen Frühling in Graz über 56.000 Blumen eingesetzt, die meisten davon am Eisernen Tor. Rund 50 Stadtgärtner sind an der Pflanzung von Tulpen, Ringelblumen, Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht beteiligt. Das dauert aufgrund des großen Aufwands zwei bis drei Wochen.

Schon Anfang Mai wird wieder Platz gemacht für die Sommerblumen.

Die Auswahl der Blumen erfolgt schon ein Jahr im voraus, wenn die Beete geplant werden. Die Muster der Bepflanzungen sind jedes Jahr verschieden. Die Pflanzen werden jedes Jahr neu ausgesucht. Dabei wird auf abwechslungsreich be-

pflanzte Beete und kräftige Farben Wert gelegt.

Sind die Pläne fertig, werden Blumenzwiebeln bestellt und Setzlinge in den eigenen Anzuchtbetrieben herangezogen, damit die Gärtner beim Einsetzen der Blumenzwiebeln im Herbst und beim Setzen der Setzlinge im Frühjahr bestens bestückt sind.

Die schönen und die weniger schönen Seiten der Stadtgärtnerei

Manchmal wollen Blumen einfach nicht erblühen. Das kann mehrere Gründe haben. Zum einen kann es am Boden liegen, aber auch an den Blumen selbst.

Diese Einbußen im Gesamtbild sind zwar schade, aber damit können die Gärtner noch leben. „Wir untersuchen, woran es liegen kann, dass es zu Ausfällen kommt, und passen uns daran an“, erklärt Martin Nigitz, Leiter für Grünraum, Stadtreinigung und Winterdienst bei der Holding Graz. Schlimmer ist der Vandalismus, der vermehrt auftritt. „Ich habe

schon Leute beobachtet, die sich an Schnittblumen bedient haben, oder, was noch schlimmer ist, ganze Pflanzen ausgegraben haben“. Diese Handlungen stoßen bei den Stadtgärtnern auf Unverständnis. „Ein gewisses Kontingent für Nachpflanzungen ist einkalkuliert, aber auch irgendwann erschöpft“, ergänzt ein Stadtgärtner.

Stadtgärtner? Ein Ganz-Jahresberuf

Für Stadtgärtner endet die Arbeit nicht beim Blumensetzen

im Frühling oder Sommer. Das Reinigen der Beete, das Düngen und die Vorbereitung auf das nächste Jahr finden im Herbst statt. Blumenzwiebeln werden eingesetzt und auf den Beeten der Stadt wird Reisig ausgelegt.

Wie sieht es aber im Winter aus? Langeweile herrscht nicht, denn angefangen vom Entfernen des Laubs im Herbst über die Schneeräumung, bis hin zum Fahren der Streuwägen fällt alles in den Aufgabenbereich der Gärtner.

ZVP Zentralverband der Pensionisten

SPRECHSTUNDEN

Mo. bis Do. von 10 bis 12 Uhr

Lagergasse 98a, 8020 Graz. E-Mail: zentralverband@kpoe-steiermark.at

☎ 0316/ 71 24 80 – Voranmeldung erbeten.

Rat und Hilfe

für ältere Menschen bei Anträgen um Pflegegeld, Pension.
– Ausfüllen von Formularen.

– Erklärung zur Arbeitnehmerveranlagung (=Jahresausgleich).
– Geselligkeit. Ausflüge, Reisen, Turnen.

Jeden Donnerstag gemütlicher Nachmittag im VOLKSHAUS Graz

Frühjahrsputz – die Murerreinigung



Frühjahrsputz am Murufer

Am 1. April haben sich auch dieses Jahr wieder viele freiwillige Helfer an den Startpunkten im Grazer Augarten und am Pongratz-Moore-Steg versammelt, um sich zusammen mit dem Umweltamt, der Feuerwehr, der Holding Graz, Rettet die Mur sowie anderen Vereinen am landesweiten „Steirischen Frühjahrsputz“ zu beteiligen.

Auch die Kleinsten halfen tatkräftig mit (siehe Foto). Für Elke Kahr ist die Murerreinigung alljährlich ein Fixtermin. Surrile Funde, wie beispielsweise eine Waschmaschine oder Reisepässe wie in den letzten Jahren, blieben heuer aus, die Müllsäcke der zahlreichen Helferinnen und Helfer waren aber dennoch schnell gefüllt.

Verbundlinie: Bus und Bahn wieder teurer

Die jährliche Preiserhöhung bei den öffentlichen Verkehrsmitteln mit 1. Juli wurde bereits angekündigt. Verkehrsstadträtin Elke Kahr setzt sich für ein Ende der automatischen Teuerung ein.

ist immer auch eine soziale Frage,“ so Kahr. Unter dem Druck der KPÖ wurde in Graz der Preis für die Jahreskarte in der Zone 101 zuletzt deutlich gesenkt. „Um aber das Übel an der Wurzel anzupacken, müssen die jährlichen Preiserhöhungen gestoppt werden. Eine Ver-

tragsänderung mit dem steirischen Verkehrsverbund ist überfällig“, so Kahr.

Elke Kahr: „Leistbarer Verkehr ist eine soziale Frage.“

Am 1. Juli 2017 wird der Verkehrsverbund die Tarife für den öffentlichen Verkehr in der Steiermark wieder um 1,6 Prozent anheben, wie bereits im vergangenen Jahr. Die Teuerung kann bei einzelnen Tarifen auch höher ausfallen. Während die Stundenkarte auf 2,30 Euro steigt, wird die 24-Stunden-Karte ab 1. Juli sogar schon 5,10 Euro kosten. Die Teuerung bei den im Verbund zusammengeschlossenen Verkehrsunternehmen liegt jedes Jahr weit über der Teuerungsrate. Grundlage dafür ist eine Vereinbarung aller im Verbund vereinten Unternehmen, jedes Jahr Preiserhöhungen bis zum 1,75-fachen des Verbraucherpreisindex durchzuführen.

Elke Kahr setzt sich für ein Ende dieser automatisierten Tarifierhöhung ein. „Leistbarer Verkehr



Gruabnfunding



Sie ist für viele der Ort ihrer ersten Sturm-Spiele, ein Ort des Mitfiebers, des Feierns und der Tränen, der Ort an dem Geschichten und Mythen entstanden – die Gruabn. Heute ist das Stadion am Jakominigürtel die Heimstätte des Grazer Sportklub Straßenbahn. Bereits seit 1934 steht die dortige Holztribüne. Sie ist die älteste noch existierende Holztribüne Österreichs. Um das Jewel vor dem Verfall zu bewahren und zu renovieren, hat sich ein engagiertes Team rund um Benjamin Sikora gebildet, das via Crowd-funding Spenden sammelt. Viele schwarz-weiße Legenden – von **Walter Fuchs** über **Mandi Steiner** bis zu **Mario Haas** – unterstützen die Initiative. Tun Sie das auch: <https://1000x1000.at/gruabnfunding>

Mit Kanalgebühr Budgetlöcher gestopft Der Skandal mit dem Kanal

856 Kilometer ist das Grazer Kanalnetz lang. Das entspricht ungefähr der Fahrstrecke von Graz nach Berlin. Es versteht sich von selbst, dass so ein Abwassersystem regelmäßig gewartet und saniert werden muss. Geht man von einer 100jährigen Lebensdauer aus, zu mindestens ein Prozent jährlich. Dafür sind Kanalgebühren da, auch in Graz.

„Gewinne“ entnommen statt saniert

Dass in Graz in der Vergangenheit (2005 bis 2014) fast um ein Drittel mehr an Kanalgebühren kassiert wurde als notwendig, wie ein im März veröffentlichter Bundesrechnungshofbericht zur Abwasserentsorgung in Graz aufgedeckt hat, ist die eine Seite.

Viel schlimmer ist, dass das bei den Grazern kassierte Geld nicht in das Kanalsystem reinvestiert wurde. Das Geld wurde zum Stopfen von Budgetlöchern verwendet.

Jährliche Gewinnentnahmen

Nur 2,1 Millionen statt der notwendigen rund 10 Millionen wurden zwischen 2005 und 2014 jährlich für die Instandhaltung des

Bei einer Kanalführung am 11.11. 2016 bekam der KPÖ-Gemeinderatsklub einen Einblick in die verantwortungsvolle und schwere Tätigkeit der Kanalarbeiter (Foto: Holding Graz).



Kanalnetzes aufgewendet. Zugleich flossen jedes Jahr 15,11 Millionen als „Gewinnentnahmen“ ins Stadtsäckel. Dadurch werden Jahr für Jahr immer größere Teile des Kanalnetzes sanierungsbedürftig.

Neue Liebe ZSK

Doch jetzt haben ÖVP, FP und SPÖ plötzlich ihr Herz für den Kanal entdeckt, aber nur für den Zentralen Speicherkanal (ZSK).

Der Grund: Weil durch den Bau des Murkraftwerks in Puntigam ein Rückstau entsteht, muss auf der Stelle der Zentrale Speicherkanal errichtet werden.

Kosten bleiben der Stadt Graz

Jetzt darf die Stadt 81,4 Millionen für den Kanal berappen. Nur ein Bruchteil davon, nämlich 14 Millionen, wird vom Kraftwerkerrichter später an die Stadt zurückgezahlt. Das Geld wird bei der Realisierung anderer wichtiger Projekte, wie z.B. beim Ausbau des öffentlichen Verkehrs, fehlen. 520.000 Euro Betriebskosten jährlich kommen für die Stadt – und damit die Gebührenzahler noch dazu.

Weitere Rodungen für den ZSK

Tausende Bäume sind bereits für die Murstaustufe in Puntigam gefallen. Doch für den Bau des Zentralen Speicherkanals sollen ab Mitte Oktober noch einmal tausende Bäume geschlägert werden,

vorerst hinauf bis zur Radetzkybrücke, in der Endausbaustufe sogar bis zur Kalvarienbrücke. Die Muraue werden unsere Kinder und Enkel wohl nur noch vom Hörensagen kennen.

Regenwassernutzung? Fehlanzeige

Politiker und Bauherren wollen uns weismachen, Regenwasser vom Himmel direkt in den Kanal abzuleiten, entspreche dem neuesten Stand der Technik. Tatsächlich aber war dies in den 70er- bis in die 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts der Fall. Heute geht man dazu über, lediglich wirkliches Abwasser in einer Kanalisation abzuführen. Das kostbare Regenwasser sollte als Brauchwasser genutzt werden – etwa zur Bewässerung von Grünflächen. „Regenwasser – die wichtigste Ressource für eine lebendige Stadt mit Exkrementen zu verquirlen und in einem Betonkanal zur Kläranlage zu versenken, kann nicht die beste Lösung für Graz sein“, sagt dazu Romana Ull, Sprecherin des Personenkomitees zum Schutz der Mur.

INFO: www.rettetdiemur.at

Zentraler Speicherkanal im Visier

Informations- und Diskussionsveranstaltung

Veranstalter: KPÖ Bildungsverein und Rettet die Mur

Volkshaus Graz, Lagergasse 98a

Mi., 17. Mai 2017 um 19.00 Uhr

Referenten:

Dipl.-Ing. Martin Regelsberger

Dr. Romana Ull

Dr. Steven Weiss

Informationsveranstaltung mit Experten aus verschiedenen Fachgebieten.

Anschließend an die Vorträge gibt es genügend Zeit für eine Diskussion.

Grazer Traditionsbetriebe: Bürsten- und Korbwaren GmbH Schmidt

Vom Dachshaar bis zum Reisbesen

Das Stadtblatt stellt Grazer Betriebe mit langer Firmengeschichte vor. Unser aktueller Beitrag führt uns zu „Bürsten- und Korbwaren Schmidt“ in Gries.

„Unsere Familie betreibt das Geschäft in der Rösselmühlgasse 4 seit 1852“, erzählt uns Dieter Schmidt nicht ohne Stolz. Der Firmengründer, Urgroßvater Wolfgang Adam Schmidt, stammte aus dem bayerischen Nördlingen und ist auf einer Handelsreise in den Süden in Graz „hängengeblieben“. Zur Zeit der Monarchie war der gesamte Handel der Firma auf das „steirische Unterland“ ausgerichtet, man belieferte Kaufleute bis nach Dubrovnik und Ragusa. Die hauseigene Fabrik beschäftigte 70 Mitarbeiter, die Borsten wurden von Bauern angeliefert.

Neuorientierung

Nach dem Zerfall Österreich-Ungarns ging das Geschäft deutlich zurück, und neue Märkte mussten gefunden werden. Während der großen Armut in den 30er-Jahren war die evangelische Familie Schmidt sehr sozial eingestellt und hat arme Leute aus der Umgebung, „Ausgesteuerte“, die arbeitslos und unversichert waren, bewirtet.

Im Frühjahr 1944 wurde das Firmengebäude bei einem Bombenangriff schwer beschädigt, und mit Hilfe des damaligen „Reichs-Arbeits-Dienstes“ wieder aufgebaut – „illegal“, wie Herr Schmidt anmerkt.

Das Geschäftsportal stammt aus den 50er-Jahren, viele Regale im Geschäft sind aus Volleiche und entstammen dem Jahr 1948.

Bis Mai 2016 war Herr Schmidts mittlerweile 96-jährige Mutter Ilse Oberhuber noch im Geschäft aktiv. Frau Oberhuber ist im Lauf der Jahrzehnte sehr konsequent auf Besuchermessen gefahren, zum Beispiel auf die „Grüne Woche“ in Berlin, wo die Firma

Schmidt ihre Produkte nach wie vor sehr erfolgreich anbietet.

Vom Dachshaar bis zum Reisbesen

Das Warenangebot kann sich sehen lassen: Bürsten aller Art, aus rumänischem Wildschweinhaar, Ziegenhaar-Bürsten, die besonders weich und gut für Babys geeignet sind, Rasierpinsel aus Dachshaar, Zahnbürsten mit Dachshaar („gut für entzündetes Zahnfleisch“), Körbe, verschiedenste Türmatten, Hofbesen, Kuchenpinsel, Reisbesen und anderer Rauchfangkehrer-Bedarf harren dichtgedrängt ihrer Abnehmer, umgeben von Gerätschaften (Multiplikations-, Additionsmaschinen, ein sehr altes Behältnis für Wechselgeld), die Herr Schmidt bewusst im Geschäft belassen hat, um auf die langjährige Tradition des Unternehmens hinzuweisen.

Ein Großteil der handgemachten Ware wird heute zugeliefert, aber die Firma Schmidt verfügt noch über eine kleine Werkstatt, in der wir Herrn Schmidts Sohn Wolfgang Christian, auf den das Geschäft inzwischen überschrie-

ben ist, beim Anfertigen von Weingartendraht antreffen.

Den Verkauf im Geschäft betreut seit drei Jahren Herr Ernst Falk, ein lebenslanger Freund der Familie, der schon Frau Oberhuber zu den internationalen Messen begleitete.

Gute Nachbarschaft

Dieter Schmidt: „Die älteren Grazer kennen unser Geschäft und kommen extra zu uns, auch aus Andritz. Außerdem wächst eine junge Generation nach, die sich sehr für Holz, Naturborsten und Naturfasern interessiert.“

Eine Spezialität der Firma sind Sonderanfertigungen für Betriebe, die nach Werkzeichnungen angefertigt werden, zum Beispiel Bürsten, die in glühende Formen getaucht werden und nicht zu brennen beginnen dürfen.

„Graffl“ gibt's woanders

Nach der Konkurrenz durch die seit den 80er-Jahren aufkommenden Baumärkte gefragt, winkt



Seniorchef Dieter Schmidt. Sein Urgroßvater hat das Geschäft 1852 gegründet

Herr Schmidt ab: „Wir sind ein Fachgeschäft, und dort wird eh fast nur Graffl angeboten.“ Er vermittelt den Eindruck, dass er sein Geschäft nach all den Jahren noch immer liebt, und ist auch um Bonmots nicht verlegen: „Ich habe nie verstanden, warum ein Rosshaarbesen schwarz sein muss. Ist er das nicht, dann kaufen ihn die Leute nicht!“

Was die Zukunft des altherwürdigen Geschäfts betrifft, ist Herr Schmidt zuversichtlich: „Einer unserer vier Enkel wird's schon übernehmen!“



Bürste ist nicht gleich Bürste, wie das vielfältige Angebot von Bürsten Schmidt zeigt.

200 Jahre Fahrrad – ein Radfest in der Draingasse

Vor 200 Jahren, genau am 12.6.1817, erfolgte die erste Fahrt des badischen Forstmeisters Karl Freiherr von Drais mit der von ihm konstruierten Laufmaschine, dem Ur-Fahrrad sozusagen. Dieses Jubiläum wird auch in Graz gefeiert: Am 20. Mai veranstaltet die Radlobby ARGUS Steiermark ein Straßenfest in der Draingasse. Das Ur-Fahrrad bekam in den folgenden Jahrzehnten vorne eine Tretkurbel (Velo-ziped), das, um schneller zu werden, in seinem Umfang zu enormer Größe wuchs

(Hochrad) und erreichte mit dem Safety/Sicherheitsrad ab den 1880er-Jahren im Wesentlichen die heutige Gestalt und Funktionsweise. „Wir meinen, das Fahrrad hat nicht nur nicht ausgedient, sondern erfährt erst jetzt seine wirkliche Hochblüte als das urbane Verkehrsmittel No.1“, erklärt die Obfrau der Radlobby ARGUS Steiermark, Heidi Schmitt.

Drais und seiner Erfindung zu Ehren gibt es am **20. Mai mit Start um 10.00 Uhr ein Straßenfest in**

der Draingasse im Bezirk Jakomini. Dabei wird nicht nur die Geschichte der Laufmaschine erzählt, man kann Nachbauten ausprobieren und ein Foto mit dem „echten“ Freiherrn machen. Für Kinder gibt es einen Laufrad-Parcours, für Sportliche ein Walzenrennen, für Alltagsradler einen Gratis-Fahrradcheck in der mobilen Werkstatt von Bicycle. Unterstützt wird die Veranstaltung u.a. von der Stadt Graz Verkehrsplanung.



Radlobby ARGUS Steiermark



Bereits zum neunten Mal findet heuer das Fußballturnier „Kicken gegen rechts“ der KJÖ Graz im Augarten statt. Was klein begonnen hat, ist mittlerweile zum jährlichen Fixpunkt für hunderte Fußballbegeisterte geworden – im vergangenen Jahr haben 50 Teams mitgespielt! Heuer gibt es erstmals ein viertes Fußballfeld sowie auch eine Frauenliga. Gespielt wird in Teams mit jeweils fünf SpielerInnen, zu gewinnen gibt es eine Kiste Bier, Pokale und weitere Preise. Anmelden kann man sich bis 21. Mai unter graz@kjoe.at, wobei der Team-Name und Kontaktdaten einer Ansprechperson anzugeben sind. Weitere Informationen: www.kjoe.at“



Beim Straßenfest anlässlich der 200-Jahr-Feier ist für Spiel und Spaß gesorgt.



Der Naturschutzbund zeigte im Grätzeltreff eine Vorgarten-Ausstellung, die am 25. März von Stadträtin Elke Kahr eröffnet wurde. Im Anschluss konnten die Besucherinnen und Besucher bei einem Spaziergang unter der Leitung von Gertraud Prügger, Vorgartenspezialistin und ehemalige Geschäftsführerin des Naturschutzbundes einige Kleinode im Grätzelt besuchen.

650.000 Unterschriften für Gleichberechtigung

Am 14. April waren es 20 Jahre, dass in Österreich das Frauenvolksbegehren durchgeführt wurde. Was ist daraus geworden?

Die Teilzeitfalle

Die Forderung nach mehr Teilzeitbeschäftigungsmöglichkeiten sollte eine bessere Vereinbarung von Familie und Beruf ermöglichen. Doch weil das ebenfalls geforderte garantierte Rückkehrrecht zu Vollzeitarbeit nach elternbedingter Teilzeitarbeit bis heute nicht Realität ist, hat die steigende Teilzeitbeschäftigung von Frauen für viele in die sog. „Teilzeitfalle“ geführt. „Die Folge davon ist Altersarmut“, sagt Uli Taberhofer. „Bis 2030 wird der Anteil der Pensionistinnen in Altersarmut weiter ansteigen“, prophezeit sie. Schon derzeit sind Frauenpensionen in Österreich im Schnitt um rund 500 Euro netto monatlich niedriger als Männerpensionen. Die im Frauenvolksbegehren geforderte Grundpension über dem Existenzminimum für alle gibt es bis heute nicht.

Was ist zu tun?

Taberhofer appelliert an die Frauen, Solidarität zu zeigen. „Dass versucht wird, uns Frauen gegenseinander auszuspielen, ist nicht neu. Das hat es immer schon gegeben“,

KPÖ-Gemeinderätin Uli Taberhofer war 1997 Mitarbeiterin der Unabhängigen Frauenbeauftragten in Graz: „Ich hatte damals die Aufgabe, die Steirerinnen und Steirer zur Teilnahme am Volksbegehren zu motivieren. Sowohl Zeit wie auch die Mittel dafür waren begrenzt“, erinnert sich die KPÖ-Gemeinderätin. „Wir hatten beispielsweise keinen Computer im Büro der Frauenbeauftragten.“ Am Ende waren es rund 650.000 Menschen, die das Frauenvolksbegehren unterschrieben haben.

Heute, 20 Jahre nach dem Frauenvolksbegehren, sind die darin erhobenen Forderungen großteils nicht erfüllt, z.B. jene nach gleichem Lohn für gleiche Arbeit. Die Forderung nach einem gesetzlichen Mindestlohn war ebenfalls ein Punkt im Frauenvolksbegehren. Seither wurde seine Einführung immer wieder versprochen. Umgesetzt ist sie bis heute nicht.



Am Internationalen Frauentag erinnerten die KPÖ-Frauen in der Herrengasse daran, dass die Forderungen des Frauenvolksbegehrens bis heute nicht umgesetzt wurden.

so die KPÖ-Gemeinderätin. Das vordringlichste Ziel im puncto Gleichberechtigung ist, so Uli Taberhofer: „Gleicher Lohn für

gleiche Arbeit. Allein der Appell an Männer, in Karenz zu gehen, geht ins Leere, solange Frauen die geringeren Einkommen haben.“

Ferienaktion 2017 bei Kinderland!

Die Kinderland-Ferienaktion bietet vielseitige und vor allem kostengünstige Erholungsaufenthalte für Ihre Kinder. Aufenthalte von 1, 2, oder 3 Wochen im Feriendorf am Turnersee (nahe dem

Klopeinersee) oder St. Radegund bei Graz stehen zur Auswahl. Zuschussmöglichkeiten gibt es von Land, Stadt, Betriebsräten und Sozialhilfverbänden. Information: 0316/ 82 90 70.



562.552 Unterstützungserklärungen erreichte das Volksbegehren „Gegen TTIP/CETA“ im Jänner 2017. Elke Kahr und Robert Krotzer machten dafür in Graz Werbung.

Satire von Günter Eichberger

Pure Energie

Der Bürgermeister steht vor dem Spiegel und studiert eine kleine Rede ein, die er seinem Regierungspartner halten möchte. „Na, ist es nicht wunderbar, dass wir zwei wieder zusammenarbeiten? Was vor drei Jahren war, vergessen wir einfach. Sagen wir, es war nichts. Und es war ja wirklich nichts. Was ist schon ein Jahr? Da lernt man sich ja nicht einmal richtig kennen. Da kann es schon zu Missverständnissen, Ehrabschneidungen und Duellforderungen kommen. Das ist ja nur menschlich. Aber wir müssen das Gemeinsame vor das Trennende stellen. Uns eint unsere gemeinsame Gegnerin, die trennen wir von ihrem angestammten Ressort. Na, soll sie schauen, wie sie den Verkehr regelt. Da ist hoffentlich nicht einmal für sie etwas zu gewinnen. Aber wem erzähle ich das? Wer sich mit den Kraftfahrzeugmeistern anlegen will, dankt besser gleich ab. Gegen die Autos ist auch ein Autokrat machtlos. Was immer man gegen die dicke Luft unternimmt, der Feinstaub bleibt. Da war Ihre Strategie, ganz einfach nichts zu unternehmen, doch geradezu weise. Und als Anerkennung für Ihr verantwortungsvolles Nichtstun bekommen Sie jetzt die Agenden fürs Wohnen. Da können wir ganz im Sinne des Gemeinwohls mit den Gemeinbewohnungen machen, was der Wirtschaftsverband meiner Freunde aus der Immobilienbranche empfiehlt. Hauptsache, wir bauen das unverzichtbare Murkraftwerk, das uns genau die entscheidenden Minuten pure Energie bringt, die mir am Abend immer fehlen, und den für das Wunderkraftwerk unerlässlichen Speicherkanal. Das ist der höhere Zweck unserer Interessensgemeinschaft. Geht es der Energiewirtschaft gut, wird es auch uns an nichts fehlen. Aber das bleibt unter uns. Wie die ganze Macht. Dieser Pakt ist Fakt. Schlagen Sie ein! Aber bitte nicht mit dem Baseballschläger!“

Der Bürgermeister reibt sich die Hände. „Das wird den welschen Germanen schon überzeugen. Und wenn nicht, lass ich ihn von meinen Freunden zum Arbeitsessen vorladen.“

Günter Eichberger lebt als freier Schriftsteller in Graz.

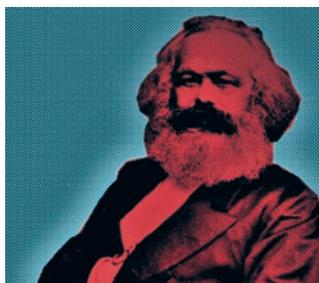


Konferenz 150 Jahre KAPITAL

im Volkshaus Graz
(2 und 3 Stock)

5. bis 7. Mai 2017

Programm:
<https://150jahrekapital.wordpress.com>



Pflegekosten: Misere durch Private

Das steirische Pflegewesen steckt in einer Sackgasse: Es steht zwar ausreichend Geld zur Verfügung, doch wird es – mehr als in allen anderen Bundesländern – zur Subventionierung gewinnorientierter Betreiber verwendet. Die Verträge sind so ungünstig für das Land, dass ein Ausstieg erst nach zehn Jahren möglich ist. Deshalb wird die Misere jetzt verlängert, ein Ausweg ist in weite Ferne gerückt. Zwei Drittel aller Heime sind privat.

Zwei Drittel der Heime arbeiten gewinnorientiert. Für sie haben das Land Steiermark und die Gemeinden 2013 bereits 267 Mio. Euro aufgewendet. Das entspricht einer Verdreifachung in nur acht Jahren (2005: 96 Mio. Euro). Im selben Zeitraum sind die Kosten für die landeseigenen Heime nur um 58 % gestiegen. Darauf wies der Landesrechnungshof hin.

LABg. Werner Murgg forderte einmal mehr eine Kündigung der Verträge nach dem derzeitigen Normkostenmodell sowie die Orientierung auf öffentliche und gemeinnützige Heimträger. „Solange das

nicht gelingt, werden auch die Kosten schwer kontrollierbar bleiben. Mit der Einigung auf eine weitere Erhöhung der Tagsätze ist das nächste Sparpaket des Landes vorprogrammiert“, so Murgg.

„Normkostenmodell“

Das bestehende Normkostenmodell, das laut Zeitungsbericht im Wesentlichen unangetastet bleibt, hat enorme Mängel: Gegenwärtig refinanziert die öffentliche Hand den Betreibern etwa 70 % der angenommenen (und zu keiner Zeit geprüften) Baukosten sowie 100 % der Ausstattungskosten. Dies

auch in jenen Fällen, in denen der Heimbetreiber gar nicht selbst gebaut hat bzw. das Objekt nur mietet.

Positiv ist lediglich die Verbesserung des Personalschlüssels zu bewerten, sollte das Vorhaben tatsächlich umgesetzt werden. Sowohl die Beschäftigten als auch die Bewohner der Heime und ihre Angehörigen leiden unter der Personalsituation. Derzeit suggeriert die bestehende Regelung, dass für je zwei Klienten in der Pflegestufe 7 stets eine Pflegekraft anwesend sein muss. Tatsächlich aber sagt der Schlüssel lediglich aus, dass auf zwei Klienten eine vollzeitbeschäftigte Pflegekraft zu rechnen ist. Damit tatsächlich zu jeder Stunde am Tag zumindest eine Pflegekraft anwesend ist, benötigt man bei einer Jahresarbeitszeit von 1640 Stunden nicht weniger als 5,3 Dienstposten. Das relativiert auch die 800 in Aussicht gestellten neuen Dienstposten.



Pflegeheim Aigner-Rollett am Rosenhain ©Pilo Pichler

Öffentliche Pflegeheime leisten ausgezeichnete Arbeit und benötigen im Vergleich zu privaten Einrichtungen nur ein Viertel der Kosten.

Wo bleiben Kunst und Kultur?

Lehramtsausbildung für Bildnerische Erziehung und Werken in Graz völlig verschwunden – Kooperation mit KUG oder KF-Universität dringend notwendig

Alle Fachleute – egal, ob Pädagoginnen oder Entscheidungsträger in Wirtschaft und Technik – sind sich einig, dass nicht nur Fachwissen, sondern auch „soft skills“ (Kreativität, Spontaneität etc.) beruflich und gesellschaftlich von enormer Bedeutung sind. Gerade die Kunsterziehung in der Schule war es stets, die diese Fähigkeiten und selbstverständlich auch kulturelles Verständnis bei jungen Menschen besonders zu fördern vermochte.

Leider ist es nun seit kurzer Zeit für Studierende in Graz nicht mehr möglich, eine Ausbildung zum Kunsterzieher für den Sekundarbereich (ab 5. Schulstufe) zu erhalten, die Lehramtsausbildung an der Pädagogischen Hochschule wurde aufgelöst(!) und verschwindet nun im Süden Österreichs zur Gänze.

KPÖ-Kultursprecher Andreas Fabisch: „Was hier geschehen ist, ist ungeheuerlich. Trotz aller schönen Sonntagsreden zeigt diese Vorgangsweise den Stellenwert, den Kunst und Kunstausbildung in den Köpfen der Entscheidungsträger einnehmen. Ein Bereich, der in der Erziehung junger Menschen



unverzichtbar bleibt, auch wenn die direkte wirtschaftliche Verwertbarkeit nicht gegeben scheint. Die aktuelle Situation bleibt eine Zumutung für alle Grazer und steirischen Studierenden, die gezwungen sind, nach Wien oder Linz auszubücheln, um eine adäquate Ausbildung zu erhalten. Die Verantwortlichen dürfen sich nicht davonstellen: Einmal will man sich die Einrichtung von Lehramtsstudien ersparen und zusätzlich werden die Kolleginnen und Kollegen, die in den Schulen (mit anderer Ausbildung) Kunstfächer unterrichten, schlechter entlohnt. Das kann's nicht sein. Sowohl Bildnerische Erziehung als auch Werken müssen in Graz vollwertig angeboten werden!“

Kommentar von LAbg. Claudia Klimt-Weithaler

KPÖ im Landtag

Keine Privatisierung unseres Gesundheitssystems!



Weil dem Land Steiermark Geld fehlt, sollen Teile der medizinischen Versorgung an private Betreiber „ausgliedert“ werden. Das berichtete die Kleine Zeitung im März. Die Alarmglocken läuten: Ausgliederungen sind oft der erste Schritt in Richtung Privatisierung.

Bis 2035 soll das steirische Gesundheitssystem auf neue Beine gestellt werden. Pläne dazu hat Spitallandesrat Drexler bereits vorgelegt. Von den steirischen Krankenhäusern sollen mehr als die Hälfte geschlossen werden. Stattdessen soll es landesweit an die 100 „Primärversorgungszentren“ geben. Aber wer diese betreibt, ist offen: das Land, die Gemeinden, oder profitorientierte Unternehmen? In Wien gibt es bereits eine private Notfallambulanz.

Für die KPÖ steht fest: Gesundheit ist eine – wenn nicht die wichtigste – öffentliche Aufgabe und kein Feld für Geschäftemacherei. Ein aus budgetären Nöten möglicher Ausverkauf

wird zur „Reform“ schön geredet. Die Landesregierung lässt seit Jahren keinen Zweifel daran, dass radikale Einschnitte bei der Gesundheitsversorgung vorbereitet werden. Deshalb haben ÖVP-Vertreter in der Landesregierung 2016 gemeinsam mit der Wirtschaftskammer eine gemeinsame Plattform zur „Gesundheitswirtschaft“ ins Leben gerufen. Diese soll auf „Wachstumschancen der Branche“ setzen.

Eine Privatisierung des Gesundheitssystems kommt für die KPÖ nicht in Frage. Die große Mehrheit der Steirerinnen und Steirer lehnt solche Pläne ab. Sollte die Regierung diesen Plan zur Entsorgung der öffentlichen medizinischen Versorgung tatsächlich umsetzen wollen, wird sie auf erheblichen Widerstand stoßen. Wir dürfen nicht zulassen, dass unser Gesundheitssystem ausverkauft wird.

LAbg. Claudia Klimt-Weithaler
Tel. 0316 / 877 5104
ltk-kpoe@stmk.gv.at

1000 Euro Mindestpension: Mogelpackung?

2017 beträgt die Höhe der Mindestpension für Alleinstehende 889,84 Euro, netto sind es 844,46 Euro. Im Sommer vorigen Jahres kündigte Sozialminister Stöger (SPÖ) an, diesen Betrag für alle, die 30 Versicherungsjahre vorweisen können, auf 1000 Euro zu erhöhen. Das erweist sich nun als Mogelpackung. Denn was nicht zugesagt wurde: Die Regelung ist so gefasst, dass nur ein sehr

kleiner Personenkreis in den Genuss der Erhöhung auf 949 Euro (brutto: 1000 Euro) kommt: Die Regelung gilt ausschließlich für Alleinstehende. Und bei den 30 Versicherungsjahren werden nur reine Arbeitsjahre anerkannt, Kindererziehungszeiten und andere Versicherungszeiten werden nicht berücksichtigt. Dadurch kommen nur sehr wenige Menschen in den Genuss einer Pensionserhöhung.

RÄUME MIETEN

Seminare/Workshops/Unterkunft
für KünstlerInnen/Sitzungen/
Vereinsveranstaltungen/Kurse/
Ausstellungen/Klausuren/ ...

RAUMGRÖSSEN
70 m²/110 m²

ORT
Kultur in Graz/
im Volkshaus/
Lagergasse 98 A

KONTAKT
kulturingraz.mur.at/space
verwaltung@kig.mur.at
T: 0316/72 02 67

BÜROZEITEN
Mo–Fr/10:00–15:00

Mit Zwang und Dumpinglöhnen gegen Arbeitslose!

Die Bundesregierung hat ein „Arbeitsprogramm“ für die nächsten beiden Jahre beschlossen. Darin enthalten ist eine massive Ausweitung des „zweiten“ Arbeitsmarktes. Wer näher hinsieht, erkennt, dass es sich dabei meist nicht um eine Hilfe für langzeitarbeitslose Menschen handelt.

Die Arbeitslosenzahl ist auf einem sehr hohem Niveau. Besonders ältere Menschen sind betroffen. Seit Jahren wird versucht, mit Beschäftigungsprojekten gegenzusteuern. Ohne Erfolg. Der Sprung in eine dauerhafte Anstellung gelingt meist nicht.

Zwölf-Stunden-Arbeitstag: Frauen zurück an den Herd?

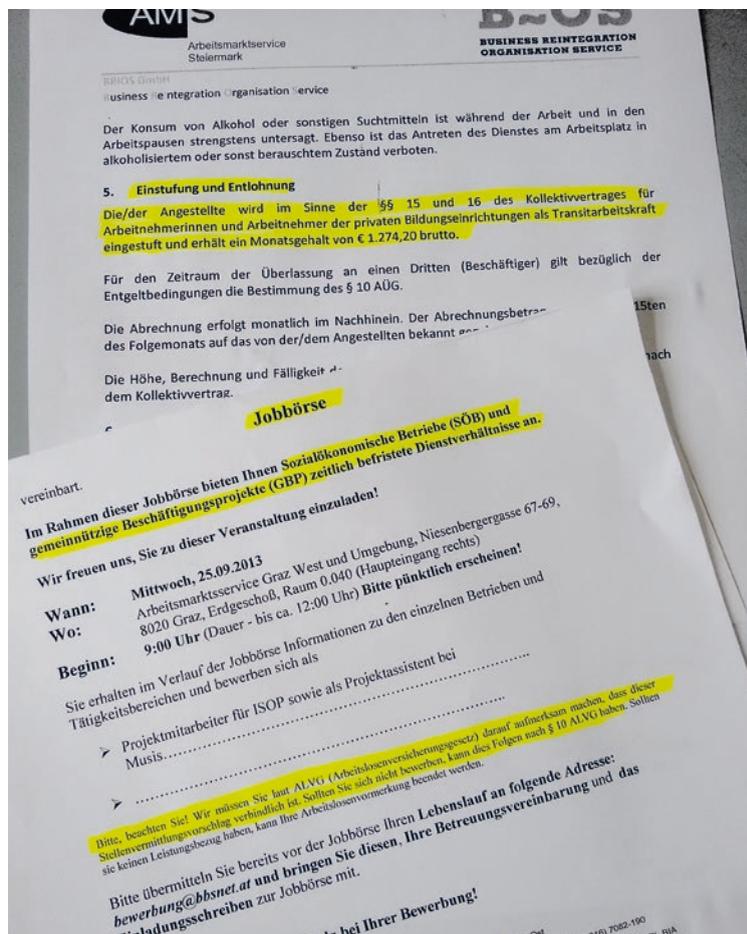
Kommt die Anforderung, zwölf Stunden zu arbeiten, werden Eltern solche Arbeitsplätze nicht annehmen können. Man kann nicht ein oder zwei Tage zwölf Stunden von daheim wegbleiben. Frauen, mit dem oft geringeren Einkommen oder Alleinerziehende werden nicht mehr arbeiten gehen können, ohne dass die Kinder vernachlässigt werden.

Dennoch wird der Niedriglohnsektor nach Regierungsplan nun ausgeweitet. Für rund 20.000 über 50-jährige werden zeitlich befristete Niedriglohnstellen geschaffen. Bei Nichtannahme einer Stelle am zweiten Arbeitsmarkt droht der Verlust des Arbeitslosengeldes.

Kritik von Arbeitsloseninitiativen

Arbeitsloseninitiativen, wie die Aktiven Arbeitslosen, kritisieren den zweiten Arbeitsmarkt seit Jahren. Ein wesentlicher Kritikpunkt dabei ist die Umgehung regulärer Kollektivverträge. Es werden Pauschallöhne ohne Anrechnung der Qualifikation und der Vordienstzeiten bezahlt. Die Aktiven Arbeitslosen kritisieren auch, dass das Bruttogehalt im Rahmen der Beschäftigungsaktion lediglich bei 1470 Euro liegen soll.

Eine Kritik, der sich der Gewerkschaftliche Linksblock anschließt. In der letzten Arbeiterkammervollversammlung machte die GLB-KPÖ-Fraktion darauf aufmerksam. Der GLB-KPÖ fordert die Bundesregierung dazu auf, für eine reguläre KV-Einstufung unter Anrechnung aller Vordienstzeiten zu sorgen. Gerade bei älteren Arbeitnehmern kommt die Nichtanrechnung von Vordienstzeiten einer Lohnkürzung gleich.



Jobangebot für Langzeitarbeitslose: Geringe Bezahlung, Zwangsmaßnahmen bei Nichtannahme und am Ende doch keine fixe Anstellung.

Was bedeutet das für die Gemeinden?

Der unlängst aus dem Amt geschiedene Gemeindebundpräsident Mödlhammer bezweifelt, dass die Gemeinden tatsächlich die ge-

wünschte Zahl von 20.000 älteren Langzeitarbeitslosen beschäftigen können. Er verweist darauf, dass die Gemeinden Dienstpostenpläne einzuhalten haben und den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit verpflichtet sind.



Wandern für Obdachlose

Sechs Grazer Studenten gehen vom **20. bis 28. Mai** vom tiefsten bis zum höchsten Punkt der Steiermark, um 10.000 Euro für Obdachlose zu sammeln:

Heimo Neumaier, 22-jähriger Student aus Rottenmann, ist Mitarbeiter der Caritas-Winternotschlafstelle in Graz. Dass ihm das Thema am Herzen liegt, beweist er im Rahmen eines FH-Projektes: Mit fünf Studienkollegen geht Neumaier neun Tage lang vom tiefsten (Bad Radkersburg) bis zum höchsten Punkt (Dachstein) des Landes, um Spenden zu sammeln. Das Ziel der Studenten sind 10.000 Euro oder umgerechnet 666 Übernachtungen mit Verpflegung für Menschen ohne Obdach in der Steiermark.

Mitwandern erwünscht: Alle Wanderbegeisterten können die jungen Wanderer gerne auf ihrem Weg begleiten. Routenplan auf der Homepage der Caritas Steiermark. Unterstützen Sie das Projekt „Heimo & Friends gehen weiter“ auch mit ihrer Spende: IBAN: AT34 6000 0000 0792 5700 („Heimo & Friends gehen für Obdachlose Menschen in der Steiermark“)

Bedrohte Schönheit- Rätselhafte Botschaft

Dienstag, 06. Juni, 19 Uhr, Volkshaus Graz

Ausstellungseröffnung:

**Fassadenplastiken der
Gründerzeit in Graz
Fotografien von
Josef Saria**

Kuratiert von Günter Eisenhut

Graz ist reich an Schönheiten, die man erst sieht, wenn man den Blick nach oben richtet. Die Fassadenplastiken der Gründerzeit in ihrer kostbaren Vielfalt sind es wert, entdeckt und gesehen zu werden.

Welche Absichten verfolgten Auftraggeber bei der Auswahl schöner Frauen, wilder Teufel und rätselhafter Symbole? Was wollten sie den Passanten mitteilen?

Wie werden sie heute wahrgenommen, wie gedeutet? Neuland auch für die Fachliteratur über Graz.

Wir zeigen in der Ausstellung einen Querschnitt der Grazer Fassadenplastik und gelungene Beispiele der Erhaltung und wollen auf diese Bemühungen aufmerksam machen.



Die kunstvollen Fassaden sind ein wesentlicher Bestand eines „Unverwechselbaren Graz“, das heute Gefahr läuft, durch Immobilienspekulation und Unverständnis zu verschwinden oder verschandelt zu werden.

Ausstellung von 06. Juni bis 20. September.

Kuratorenführungen nach
Anmeldung: 0316 / 71 29 59

**Samstag, 10. Juni
10-13 Uhr**

**Volkshaus Graz
SYMPOSIUM**

**»Bedrohte Schönheit -
Rätselhafte Botschaft«**

mit **Günter Eisenhut**
Andreas Fabisch
Peter Laukhart
Erika Thümmel
Hofrat Manfred Rupprecht
Hofrat Friedrich Bouvier
Moderation: **Elke Kahr**

Bankenrettung:

Beratungsfirmen profitieren – Bevölkerung zahlt

Die Bankenrettungen haben viele Milliarden Euro gekostet. Sozialabbau und Belastungspakete sind die Folge. Was weniger bekannt ist: Einige Beratungsunternehmen haben dabei hunderte Millionen Euro verdient. Oft waren nach der Krise dieselben Beratungsunternehmen am Werk, die vor der Krise keine Probleme gesehen hatten.

Hunderte Millionen für 4 Beratungsunternehmen

Das Transnational Institute (TNI) mit Sitz in Amsterdam hat diese empörende Tatsache herausgefunden. Von Irland über Spanien, Italien, Slowenien bis hin nach Zypern und Griechenland gibt es dasselbe Muster. Regierungen haben hunderte Milliarden Euro an Steuergeldern in Banken gesteckt. Die dafür notwendigen Berechnungen und Bewertungen lieferte oft ein kleiner Kreis von Beratungsunternehmen. Vor allem die vier größten Unternehmungen KPMG, Ernst & Young, Deloitte und PwC, sowie kleinere Berater

wie Lazard aus New York profitierten von Aufträgen im Wert von mehreren Hundert Millionen Euro.

Beispiel Irland: 64 Milliarden Euro kostete dort die Bankenrettung. Wirtschaftsprüfer und Finanzdienstleister streiften 152 Millionen Euro für die Beratung ein. Die Bevölkerung musste harte Einschnitte hinnehmen. Das gleiche Bild gibt es auch in Zypern und in anderen Ländern.

Vor und nach der Krise kassiert

In Spanien beriet die Firma Deloitte eine Großbank und bestätigte, dass die Bank „Bankia“ zuletzt 300 Millionen Euro Jahresgewinn



Europa zerbricht am Euro – unter deutscher Vorherrschaft in die totale Krise. Buchcover des Promedia Verlags.

erwirtschaftet habe. Für dieses Gefälligkeitsgutachten gab es ein fettes Honorar. Weniger als ein Jahr später musste Bankia notverstaatlicht werden. Es stellte sich heraus, dass Bankia nicht 300 Millionen Gewinn, sondern 4,3 Milliarden Euro Verlust gemacht hatte. Jetzt wurden wieder vier Beraterfirmen mit der Prüfung des Bankensektors beauftragt, darunter auch Deloitte. Und man kassierte wieder 30 Mil-

lionen Euro für Beratungsdienste!

Die enorme Marktkonzentration bei den Prüfungsfirmen ist eine der Ursachen für diese Skandale. Die „Großen Vier“ sind EU-weit für die Prüfung von etwa 60 Prozent der Bilanzen von börsennotierten Unternehmen zuständig.

Die Geschäftemacherei wird weitergehen, wenn die gewaltige Macht der transnationalen Finanzkonzerne nicht eingeschränkt wird.

EU-Jahrestag: Aufrüstung statt Frieden

Die EU versteht es zu feiern. Da kann die Krise noch so groß sein. Jahrestage werden pompös in Szene gesetzt. Zuletzt hat man das am 25. März gesehen: Zum 60. Jahrestag der Unterzeichnung ihrer Gründungsverträge hat die EU eine „Erklärung von Rom“ verfasst.

Darin ist von einer „Gemeinschaft des Friedens, der Freiheit, der Demokratie“ und „der Menschenrechte“ die Rede. Schon ein kurzer Blick etwa auf die in der EU grassierende Armut, auf die militärische Abschottung der EU-Außengrenzen oder auf die Militarisierung der Union würde offenlegen, was sich tatsächlich hinter diesen Worthülsen der „Erklärung von Rom“ verbirgt: Die Aufrüstung der EU.

EU-Armee und Atomwaffen

Nächstes Ziel dabei ist es, eine eigene EU-Armee aufzustellen, die auf der ganzen Welt intervenieren kann und über Atomwaffen verfügt. In den nächsten zehn Jahren soll die EU – wie es in der Erklärung heißt – in die Lage versetzt werden, eine „entscheidende Rolle in der Welt zu spielen“. Dazu gelte es nun insbesondere, „eine stärker



Foto: Public Affairs Directorate, U.S. European Command

Der militärische Bereich der EU wird mit zusätzlichen 100 Mrd. EUR massiv aufgerüstet.

wettbewerbsfähige und integrierte Verteidigungsindustrie zu schaffen“ und sich offen „zur Stärkung“ der „gemeinsamen Sicherheit und Verteidigung“ zu bekennen. Auch Bundeskanzler Kern hat diese Erklärung unterzeichnet.

Ausgabensteigerung um 100 Mrd. Euro

Die EU-Staatschefs haben sich im Juni 2016 darauf geeinigt, einen Militarisationsschub einzuleiten. Bei allen sonstigen Streitigkeiten – diesen gemeinsamen Nenner finden sie offensichtlich immer noch. So heißt es in dieser Globalstrategie: „In Bezug auf militärische Spitzen-

fähigkeiten braucht Europa alle zentralen Kapazitäten, um auf äußere Krisen zu reagieren und Europa sicher zu machen, also das gesamte Spektrum der Rüstungskapazitäten zu Land, See, Luft und im Weltraum. [...] Die EU wird die Zusammenarbeit in Verteidigungsangelegenheiten systematisch ermutigen und eine schlagkräftige europäische Rüstungsindustrie schaffen, die ausschlaggebend dafür ist, dass Europa eigenständig entscheiden und handeln kann.“

Das EU-Parlament hat am 16. März – mit Blick auf den EU-Jubiläumsgipfel – eine Resolution

zur Außen- und Militärpolitik verabschiedet, die fordert, im militärischen Bereich „weitere multinationale europäische Strukturen“ aufzubauen. Bis Ende des nächsten Jahrzehnts sollen zusätzliche Ausgaben in Höhe von fast 100 Mrd. EUR für „Verteidigungszwecke“ getätigt werden.

Österreich braucht Neutralität

Und Österreichs Neutralität? Der Vorstoß von FP-Chef Strache für

die Teilnahme Österreichs an einer EU-Armee vergisst ebenso auf die Neutralität wie Verteidigungsminister Doskozil, der Werbung für eine Eingliederung in die EU-Armee macht. Der neue Bundespräsident van der Bellen unterstützt den in Slowenien ausgearbeiteten Plan einer neuen EU-Verfassung, die eine hochgerüstete EU-Armee vorsieht. Das sind Alarmzeichen.

Elke Kahr: „Die Mehrheit der Bevölkerung in Österreich steht zur Neutralität und würde sich – vor die Wahl gestellt: Neutralität oder EU? – ganz klar für die Neutralität entscheiden. Die Neutralität ist kein altes Hemd, das man einfach ablegt, sondern eine völkerrechtliche Verpflichtung, die einen wichtigen Beitrag zu einer friedlicheren Welt leisten könnte.“

Reise zum Sommerausklang nach Izola



5 Tage an der slowenischen Küste im Hotel Delfin***
von Mi. 20.9.2017 bis So. 24.9.2017

Preis: Fahrt Graz – Izola - Graz im Bus, 4 Tage Halbpension im Doppelzimmer

pro Person **€ 280,-**, Einzelzimmerzuschlag für die 4 Nächte €44.-

Abfahrt Graz - Izola: Mittwoch, 20.9.2017, 9 Uhr Busbahnhof am Hauptbahnhof
Abfahrt Izola - Graz: Sonntag, 24.9.2017, 10 Uhr Abfahrt vom Hotel

Zimmer mit Du/WC, TV, WLAN, eigener Strand, Hallenbad, Frühstücks- und Abendbuffet, Gegen Aufpreis auch Mittagsbuffet, Besichtigungen möglich, 1. Tag Triest, Parenzanabahnmuseum uvm.

Wir bitten um rasche Anmeldungen (Mindestteilnehmerzahl 20) bis spätestens 31. Juli 2017.



GEFAS STEIERMARK, Anna Taberhofer, gefas@generationen.at
ZVPÖ Graz, Silvana Weidinger, Tel. 0316/712480

GRAZER
Stadtblatt

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ-Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungsort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR: 0600008
Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein **Regionalmagazin** und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark.



www.volkshaus-graz.at



VOLKSHAUSGRAZ
LJUDSKIDOMGRADEC

Fr., 28.04, 19 Uhr*Syrien - worüber bei uns nicht berichtet wird*

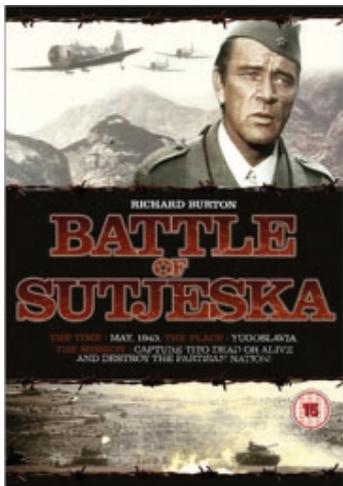
Karin Leukefeld. Die freie Nahost-Korrespondentin berichtet über die aktuelle Lage in Syrien.

Do., 4. Mai, 19 Uhr

Filmvorführung

„Die fünfte Offensive“

mit einführenden Worten von Univ. Prof. Karl Kaser

**So, 21. Mai 2017, 18 Uhr**

*Felix Leopold
Ein Liederpoet aus
Thessaloniki*

Mit seiner unverwechselbaren Stimme interpretiert Felix Leopold Lieder, die voller Hingabe, Schmerz und Liebe, voller Sehnsucht und Lebenskraft von einem Leben erzählen, das ohne Würde und Freiheit nicht denkbar ist.
KPÖ-Bildungszentrum,
Volkshaus Graz
VVK: 10€/AK: 14€

Richard Zach: Den anderen Weg gegangen Lesung und Buchvorstellung

75 Jahre nach der Verurteilung zum Tode bringt Clio Graz Richard Zach mit einer Auswahl seiner Gedichte in Erinnerung.

Einführung: Karl Wimpler (Herausgeber)

Lesung: Christian Teissl (Schriftsteller, Graz)

Mittwoch, 10. Mai 2017, 19.00 Uhr
GrazMuseum / Sackstraße 18 / 8010 Graz
www.clio-graz.net

Richard Zach
Den anderen Weg gegangen
Ausgewählte Gedichte

CLIO GRAZ

VERANSTALTUNGEN im VolkshausGraz

Alle Veranstaltungen, wenn nicht anders angegeben, im Volkshaus
Graz, KPÖ-Bildungszentrum, Lagergasse 98a
Tel. 0316 / 71 29 59

KPO
BILDUNGSVEREIN

<http://kpoe-bildungsverein.at/>

Veranstaltungen des KSV Graz:

Lesung mit Kurt Palm, u.a. "Brecht im Kofferraum"
3. Mai: 19 Uhr, Vorklinik (06.02)

„Zukunft statt Kapitalismus“ - Diskussion mit den
KPÖ-StadträtInnen Elke Kahr und Robert Krotzer
4. Mai: 19.00 Uhr, Vorklinik (06.02)

Mietrechtsberatung mit Elke Kahr

KSV & KJÖ
KSV - Kommunistischer
StudentInnenverband

KSV Uni-Kino "Die Mitte der Welt" (BRD 2016)
und Diskussion mit **Regisseur Jakob M. Erwa**
10. Mai: 19.00 Uhr, Willi-Gaisch-Hörsaal (06.01)

„Auf den Spuren der slowenischen PartisanInnen“: Vortrag mit Ernst Kaltenegger
15. Mai: 19 Uhr, Resowi (HS 15.05)

ÖH-Wahlen: Deine Stimme für eine kritische ÖH!
16. - 18. Mai an deiner Uni

Dienstag, 23. Mai, 19 Uhr

*Schwule Fotzen?! Sexismus,
Homophobie und Selbster-
mächtigung im Fußball.*

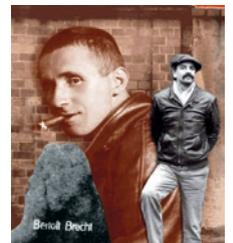


Vortrag und
Diskussion
mit einer
Vertreterin
des Netz-
werk F_in
(Frauen im
Fußball).

Mi, 3. Mai, 19 Uhr
Vorklinik (06.02)

Kurt Palm

*Brecht im
Koffer-
raum*



FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

beraten. begleiten. bewegen

Gesund und aktiv leben – Selbstmanagement-Kurs für Frauen und Männer mit Langzeiterkrankungen und für Angehörige

Beate Kopp-Kelter, Ulla Sladek • Montag 22.5., 29.5., 12.6., 19.6., 26.6., 3.7.,
9.00 - 11.30 Uhr • **Selbsthilfe Steiermark, Lauzilgasse 25**, 3. Stock, 8020
Graz • kostenfrei // Informationsvormittag zum Kurs (Voraussetzung): am
Montag, 15.5., 9.00-10.00 Uhr

Augenakupressur, Übungen zur Verbesserung der Augengesundheit

Do., 18. Mai 2017, 10.00 - 11.15 Uhr mit Irmfried Skerbisch, **Kosten:** 8€

Alles Liebe, ich, Workshop zur Selbstfreundlichkeit, Do., 18. Mai 2017,
16-19 Uhr

Wo: Frauengesundheitszentrum, Joanneumring 3, 1. Stock, 8010 Graz
mit Beate Kopp-Kelter, **Kosten:** 10 Euro

5€

GUTSCHEIN
gift cardFünf
Euro

Gutschein im Wert von EUR 5.-. Dieser Gutschein kann im Re-Use & Upcyclingshop der BAN beim Bezug von Waren von mindestens EUR 25.- eingelöst werden. Pro Kauf nur ein Gutschein einlösbar.

BAN Sozialökonomische Betriebsgmbh
Re-Use und Upcyclingshop
Puchstrasse 47, 8020 Graz, +43 (0)316 716637

Es ist keine Barablöse möglich. www.smartcitypartner.at

BAN
ÖKOSERVICE

Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Herz für den Kanal

Jahrelang hat die Stadt Graz laut Rechnungshofbericht Kanalgebühren zweckentfremdet, insgesamt etwa 150 Mio. Euro. Zehn

Jahre lang wurde immer nur ein Drittel der nötigen Sanierungen am Kanalsystem durchgeführt. Nun, wo das Murkraftwerk gebaut werden soll, entdeckt die

Stadt plötzlich ihr Herz für den Kanal.

Im Zusammenhang mit dem Zentralen Speicherkanal wird von „Synergien“ und sowieso nötigen Investitionen der Stadt Graz gesprochen und die Grazerinnen und Grazer sollen mit ihren Kanalgebühren mehr als 80 Mio. Euro für das Kanalprojekt aufbringen. Dabei hat Graz nur auf rund

10% der Verschmutzungen in der Mur überhaupt einen Einfluss, weil diese rund 90 % aus dem Norden nach Graz mitbringt.

Die Planung zum Speicherkanal aus dem Jahr 2003 wird als zukunftsweisend beschrieben. Manche Leserinnen und Leser des Stadtblatts waren zu der Zeit noch gar nicht geboren. Auch sie werden diese Fehlentscheidungen allerdings ausbaden müssen.

Denn Regenwasser ist und wird immer mehr zu einer wichtigen Ressource, die in Graz weiter in einem Mischkanal verschwinden soll. Gabi Fallner

Im Jänner dieses Jahres ehrte Landeshauptmann Schützenhöfer seine Kollegen Häupl (Wien), Pröll (NÖ) und Pühringer (OÖ) – als Geschenk gabs einen „Schladminger“.

That's what friends are for?

Da der „Schladminger“ bekanntlich von schwerer Qualität ist und die gewichtigen Ehrenzeichen die Muskeln der „alten“ Herren zudem sehr beanspruchten, mussten sich die Politiker Pröll, Häupl und Pühringer um ca. 7.000,00 Euro am Büffet stärken, die darauffolgende Heimreise war ja auch so lang. Der Trachtenrock wurde wohl gemerkt aus dem privaten Portemonnaie des LH Schützenhöfer bezahlt – wie rücksichtsvoll von ihm. Geht man von der Tatsache aus, dass der LH vom Steuergeld der Bürger bezahlt wird und das recht ordentlich, bezahlen wir alle die Einkleidung dieser Herren.

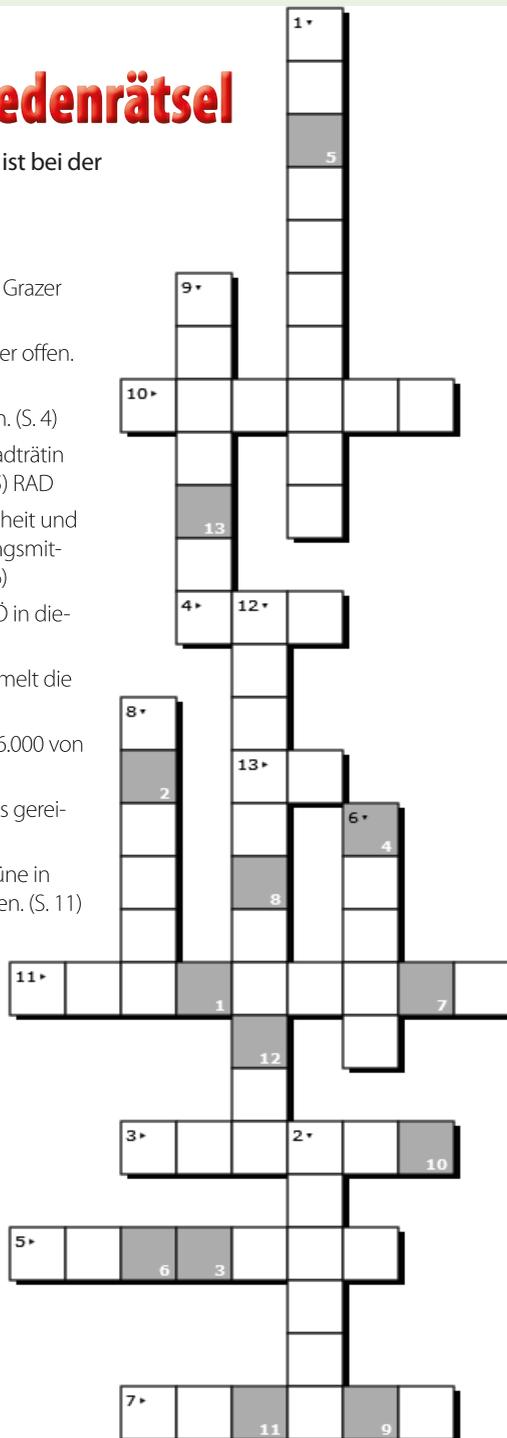
Der LH kann seine Freunde liebhaben so viel er will, aber bitte nicht auf Kosten der Menschen in diesem Land, von denen die meisten ihre Brötchen jeden Tag hart verdienen müssen – ohne mit irgendeiner Anerkennung je dafür belohnt zu werden. Für solche antiquierten postmonarchistischen Auftritte ist kein Platz mehr auf dieser Welt. Wann werden das die Verantwortlichen endlich kapieren?

Klaudia Aschbacher

GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Die Lektüre des Grazer Stadtblattes ist bei der Beantwortung hilfreich!

1. Fünf Hektar Ackerland droht in diesem Grazer Bezirk die Verbauung. (S. 2)
2. Sie bleiben bei Elke Kahr natürlich weiter offen. (S. 3)
3. Seit 1. April sind sie wieder angestiegen. (S. 4)
4. Mit ihm bewältigt die neue Verkehrsstadträtin gern die kurzen Wege in der Stadt. (S. 5) RAD
5. Der Kommunist ist Stadtrat für Gesundheit und Pflege – und das jüngste Stadtregierungsmitglied, das Graz je hatte. So heißt er. (S. 6)
6. Die stärkste der Parteien wurde die KPÖ in diesem Grazer Bezirk (S. 7)
7. Es darf nicht arm machen. Darum sammelt die KPÖ Unterschriften. (S. 9)
8. Die Grazer StadtgärtnerInnen haben 56.000 von ihnen gepflanzt. (S. 10)
9. Beim alljährlichen Frühjahrsputz wird es gereinigt. (S. 11)
10. Mittels Crowdfunding soll die Holztribüne in dieser Fußball-Kultstätte gerettet werden. (S. 11)
11. 856 Kilometer ist es lang. (S. 12)
12. Gegen sie will die Bundesregierung mit Zwang und Dumpinglöhnen vorgehen. (S. 18)
13. Aufrüstung statt Frieden lautet die Parole, wenn sie Geburtstag feiert. (S. 20)



Senden Sie die Lösung an:
stadtblatt@kpoe-graz.at
Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a,
8020 Graz. Unter den Einsendungen
werden Buchpreise verlost.



Buchmann, Kahr, Nagl

Dem früheren VP-Landesrat Christian Buchmann musste der Dokortitel aberkannt werden, weil er seine Dissertation über weite Strecken abgeschrieben hat. Das ist ein Rechtsbruch.

Stadträtin Elke Kahr tritt für eine Volksbefragung über das Grazer Murkraftwerk ein. Sie stellt sich gegen die Haltung von Bürgermeister Nagl und vertritt eine andere Rechtsmeinung in dieser Frage. Die endgültige Entscheidung über die Volksbefragung ist noch nicht gefallen. Das Verwaltungsgericht in Wien ist am Wort.

Und was macht Bürgermeister Nagl? Er wirft Stadträtin Elke Kahr vor, nicht auf dem Boden von Demokratie und Rechtsstaat zu stehen, weil sie zu ihrer Haltung steht und nach der Wahl nichts anderes sagt als vor der Wahl.

Gleichzeitig hat er den schwindelnden Landesrat Buchmann mit scharfen Ausdrücken verteidigt. Warum misst der Bürgermeister hier mit zweierlei Maß? Glaubt er, dass die Menschen nicht erkennen, dass er hier mit zweierlei Maß misst? Sollte er sich nicht bei Elke Kahr entschuldigen?

(Adresse erliegt)

DruckZeug

Druckwerkstätte im Annenviertel

Wir suchen:
**Ehemalige
Setzer-/DruckerInnen,**
die ihr Wissen über Handsatz und
Hochdruck weitergeben möchten

Wir bieten:
**Eine historische Druck-Werkstatt
mitten in Graz für Interessierte
und Kreative**

Foto: Eva Mahringer-Milosevic

Mehr Infos über den Verein auf
www.druckzeug.at
Kontakt: office@druckzeug.at
Tel.: 0689-12680414

**WO:
Buchdruckerei
Bauer
Aspangstraße 18/
Hofschubladn-
8020 Graz**

AMSEL-Arbeitslosen-TREFF



www.amsel-org.info

Pizzeria Contra Punto

Kosakengasse 9, 8020 Graz.
Tel: 0699 / 81 537 867.

NÄCHSTE TREFFtermine:

Do. 11.5.+ Do. 8.6.2017
jeden 2. Donnerstag
(werktags) im
Monat von 17:00 Uhr bis
19:00 Uhr.

AMSEL-Hotline
für Arbeitslose

0681/102 703 42



RED:OUT Stammtisch.

Offener Stammtisch
jeden ersten Dienstag
im Monat

Cafe Silber
Schönaugasse 12

2. Mai 2017
18:30 bis 19.30 Uhr

Jede/r ist willkommen!

Kleinanzeige

Zu verkaufen

2 Stück transparente Vorhänge,
2färbig, b 7,50, h 2,55 m, je
Stück 25,- Euro; Balkonklapp-
tisch für Wandmontage 60
x 45 cm, incl. 1 Klappsessel,
rot, Kunststoff: 13,- Euro; Gar-
tencrocs aus Kunststoff mit
Einlage, Gr. 38, 4,- Euro; 3 Paar
Trachtenstutzen für Damen,
Gr. 38 (blau, lila, rot) à 3,- Euro;
Kinderpartyfass, Kunststoff, Inh.
6 l, incl. Gestell: 6,- Euro; Tel.:
0650 / 846 1231.



**Schach-
Training**

Der SC Extraherb WS bietet
offene Vereinsabende für
Schachinteressierte: jeden
Sonntag ab 15 Uhr, Kinderfreun-
deheim Wetzelsdorf. **Für An-
fänger und Quereinsteiger:**
Nach Bedarf, Anmeldung unter
0699 100 435 28.



Das Volk-Musical aus der Feder von
Hanneliese Kreissl-Wurth
mit den Hits der Stoakogler

**STEIRERMEN SAN
VERY GOOD**

Das Musical

Graz: 10 und 11. Juni,
Helmut List Halle

Tickets unter www.steirermen-dasmusical.com



Tiere suchen ein Zuhause

TIERECKE

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer;
oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins,
Grabenstraße 113, Graz, Tel. 0316 / 68 42 12 <http://www.landestierschutzverein.at>



Leo ist ein im Februar 2012 ge-
borener, kastr. Mischlingsrüde
mit starkem Charakter, der aus
schlechter Haltung kommt. Er ist
ein verschmuster Kerl, der aber
nach einem hundeerfahrenen
Besitzer sucht. Leo ist nicht für
andere Hunde, Katzen oder
kleine Kinder geeignet.

Savita ist eine kastr. Streuner-
katze, die erst vor kurzem einge-
fangen wurde und deshalb noch
sehr verschüchtert auf die neue
Situation reagiert. Wer gibt ihr
Zeit, und Geduld, um Vertrauen
zu fassen?

Nelly ist eine kastr., zutrauliche
Katzendame unbekanntes Al-
ters. Sie ist eine ruhige, verschmu-
ste Katze mit leichten Gewicht-
sproblemen, da sie einen sehr
dicken Körperbau besitzt :-). Wer
nimmt die liebe Dame auf?



Willi ist ein älterer, im April 2016
geborener Mischlingsrüde, der
aufgrund beruflicher Verände-
rungen seiner Besitzer heimatlos
geworden ist. Er ist verschmust,
menschenbezogen und macht
gerne gemütliche Spaziergänge.
Willi bleibt nicht gerne allein
daheim und versucht dann über
den Zaun zu entkommen und
alleine die Umgebung unsicher
zu machen. Wer hat genügend
Zeit für den lieben Kerl?

Nelly ist eine ca. 1-jährige Häsin,
die aus einer ungeplanten Ver-
mehrung stammt. Sie sucht ein
artgerechtes Heim mit Freigang
und einem anderen Kaninchen
zur Gesellschaft.

Max und Moritz sind zwei im
Februar 2017 geborene Ratten-
männchen, die aus einer unge-
planten Vermehrung stammen.
Welcher Rattenfreund holt sie ab?

Anton-Kleinoscheg-Straße:
Dieser Kaninchenrammler ist
am 5. April in der Anton-Klei-
noscheg-Straße zugelaufen. Wer
erkennt ihn?

Wir alle sind Jugoslawien! Ein buntes Volksfest für ein
friedliches Zusammenleben und -feiern aller Menschen.



YUGO FEŠTA

Sa. 1. Juli 2017 Volkshaus Graz

WE GO YU GO!

Wohnen darf nicht arm machen!



DEMONSTRATION

10 Uhr Südtirolerplatz

MAIFEST

ab 13 Uhr im Volkshaus

Internationale Küchenstraße

Original Union Bar

Wiener Tschuschenkapelle

Eintritt frei



1 Mai
• 2017

KPO